

Biblisch erneuerte Theologie.  
Jahrbuch für Theologische Studien  
(BeTh)

Herausgegeben für den Arbeitskreis für evangelikale Theologie  
und die Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie

*von Christoph Raedel und Jürg Buchegger-Müller  
Jochen Eber (Redaktion)*

Wissenschaftlicher Beirat (Advisory Board)

Andreas Beck (Leuven); Roland Deines (Bad Liebenzell); Roland  
Gebauer (Reutlingen); Rolf Hille (Gießen); Lydia Jaeger  
(Nogent-surMarne); Karsten Lehmkuhler (Strasbourg); Eckhard  
Schnabel (South Hamilton); Stefan Schweyer (Basel); Helge  
Stadelmann (Gießen); Julius Steinberg (Ewersbach); Christian  
Stettler (Zürich/Basel); Ulrike Treusch (Gießen); Beat Weber (Basel);  
Peter Zimmerling (Leipzig).

**Biblisch erneuerte Theologie.  
Jahrbuch für Theologische Studien  
(BeTh)**

Band 1 (2017)

# SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2017 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH  
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen  
Internet: [www.scm-brockhaus.de](http://www.scm-brockhaus.de); E-Mail: [info@scm-brockhaus.de](mailto:info@scm-brockhaus.de)  
Umschlaggestaltung: Christoph Möller  
Satz: Daniel Keil, Gießen  
Druck und Verarbeitung: CPIbooks GmbH, Leck  
Gedruckt in Deutschland  
ISBN 978-3-417-26830-0  
Bestell-Nr. 226.830

# INHALT

Vorwort . . . . .	7
<b>AUFSÄTZE . . . . .</b>	<b>9</b>
<i>Beat Weber</i>	
„Rufe seinen Namen: Jesreel!“ Untersuchungen zum Anfang der Hosea-Schrift (Hosea 1,1–2,3), insbesondere zu den „Jesreel“-Aussagen . . . . .	11
<i>Christoph W. Stenschke</i>	
„Es grüßen euch alle Gemeinden Christi“ (Römer 16,16). Vorkommen und Funktion übergemeindlicher Verbindungen im Brief des Paulus an die Römer . . . . .	39
<i>Alexander Neudorf</i>	
Schöpfung und Ethik im Neuen Testament. Ein Forschungsüberblick . . . . .	69
<i>Rüdiger Fuchs</i>	
Kleine Wörter, große Bedeutung? Zum Partikelgebrauch und anderen Elementen des Stils der Pau- lusbriefe . . . . .	103
<i>Lydia Jaeger</i>	
Christliche Erkenntnistheorie. Elemente und Anwendung auf Grundfragen zwischen Naturwis- senschaft und Theologie . . . . .	131
<i>Markus Engel</i>	
On Unspeakable Hope. Dietrich Bonhoeffer and Apokatastasis . . . . .	163
<i>Helge Stadelmann</i>	
Predigen im Kontext des demographischen Wandels. Ein Beitrag zu einer Senioren-sensitiven Homiletik . . . . .	181

**DOKUMENTATION . . . . . 201**

*Hanna Stettler*

Heiligung als Gabe und Aufgabe in der paulinischen Theologie.  
Vortrag anlässlich der Verleihung des Johann-Tobias-Beck-Preises 203

*Jochen Eber*

Die Reformation damals und die evangelische Kirche heute – Au-  
ßer Thesen nichts gewesen?  
Ein Vortrag aus Anlass des Reformationsjubiläums 2017 . . . . . 213

*Joachim Schnürle*

Das Werden eines Seelsorgelehrers.  
Prägende Begegnungen für Erich Schick (1897–1966) . . . . . 237

*Christoph Raedel*

Mutig – mutiger – Ermutiger: Glaube zwischen Anfechtung und  
Zuversicht.  
Predigt zu Apostelgeschichte 21,8–14 . . . . . 255

Liste der Rezensionen bis Oktober 2017 . . . . . 263

Anschriften . . . . . 272

# Schöpfung und Ethik im Neuen Testament

Ein Forschungsüberblick

*Alexander Neudorf*

Die im Neuen Testament enthaltenen ethischen Weisungen haben in den letzten Jahrzehnten innerhalb der neutestamentlichen Wissenschaft ein starkes Interesse erfahren.<sup>1</sup> Dazu gehört eine differenzierte Wahrnehmung der unterschiedlichen Elemente, die in diesen Texten zum Tragen kommen.<sup>2</sup> Ein solches Element stellen die Bezugnahmen auf die in den ersten beiden Kapiteln der Genesis enthaltenen Schöpfungserzählungen dar.

## ***1 Einleitung: Bestandsaufnahme, Fragestellung und Darstellungsweise***

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht aller neutestamentlichen Textstellen, in denen im Zusammenhang ethischer Weisungen oder Wertungen ent-

---

<sup>1</sup>Vgl. insbesondere die folgenden Forschungsüberblicke: Hung-Kil Chang, *Neuere Entwürfe zur Ethik des Neuen Testaments im deutschsprachigen Raum. Ihre Sichtung und kritische Würdigung*, Diss., Erlangen-Nürnberg, 1995; Friedrich W. Horn, *Ethik des Neuen Testaments 1982–1992*, in: ThR 60,1 (1995), 32–86; Ders., *Ethik des Neuen Testaments 1993–2009. Teil I*, in: ThR 76,1 (2011), 1–36; Ders., *Ethik des Neuen Testaments 1993–2009. Teil II*, in: ThR 76,2 (2011), 180–221; Ruben Zimmermann, *Englischsprachige Literatur zur neutestamentlichen Ethik*, in: ThLZ 139,9 (2014), 1095–1107. Vgl. auch Richard B. Hays, *Mapping the Field. Approaches to New Testament Ethics*, in: *Identity, Ethics, and Ethos in the New Testament*, hg. v. Jan Gabriël van der Watt / F. S. Malan, BZNW 141, Berlin: de Gruyter, 2006, 3–19, sowie Richard A. Burridge, *Imitating Jesus. An Inclusive Approach to New Testament Ethics*, Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2007, 1–16.

<sup>2</sup>Der Terminus „Elemente“ dient an dieser Stelle als Oberbegriff für die zahlreichen, uneinheitlich verwendeten Bezeichnungen und Funktionsbestimmungen, die in der Literatur zur neutestamentlichen Ethik für die verschiedenen Teile und Aspekte der Textpassagen gebraucht werden, wie z. B. Voraussetzungen, Axiome, Umstandshinweise, Begründungen, Motivationen, Normen, Kriterien, Illustrationen, Argumentationsformen, etc. Vgl. dazu die im Folgenden berücksichtigte Literatur.

weder (a.) direkt aus Genesis 1 oder 2 zitiert wird<sup>3</sup> oder (b.) auf diese Erzählungen anderweitig erkennbar Bezug genommen wird.<sup>4</sup>

	Thematischer Kontext	Bezugnahme auf Genesis 1–2 <sup>5</sup>	
		Direktes Zitat	Anspielung
Mt 19,4–5	Ehescheidung	1,27; 2,24 (NA, UBS)	
Mk 2,27 <sup>6</sup>	Sabbat		(2,2)
Mk 10,6–8	Ehescheidung	1,27; 2,24 (NA, UBS)	
Röm 1,26–27 <sup>7</sup>	homosexuelle Handlungen		1,27f.; 2,24
1 Kor 6,16	Geschlechtsverkehr mit Prostituierten	2,24 (NA, UBS)	
1 Kor 11,7–9.12	Mann und Frau in der Gemeinde		1,26; 2,18.22 (NA); 1,27; 2,18.21–23 (UBS)
Eph 5,31	Mann und Frau in der Ehe	2,24 (NA, UBS)	
1 Tim 2,13	Mann und Frau in der Gemeinde		2,7.22 (NA); 1,27; 2,7.22 (UBS)
1 Tim 4,4	(Heirat und) Speise		1,31 (NA; UBS)

Die Funktion dieser neutestamentlichen Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen wird in der Forschung unterschiedlich beurteilt. Differenzen bestehen insbesondere im Hinblick auf die Frage, inwiefern sie in diesen Texten

<sup>3</sup>Auf eine Präzisierung im Hinblick auf die Frage, welche Fassung bzw. Übersetzung des alttestamentlichen Textes den Zitaten jeweils zugrundeliegt, kann an dieser Stelle verzichtet werden.

<sup>4</sup>Die Tabelle orientiert sich an den folgenden Indizes: „III. Loci citati vel allegati“ in Eberhard Nestle / Barbara Aland / u. a. (Hg.), *Novum Testamentum Graece*, 28., überarb. Aufl., Stuttgart: Deutsche Bibelges., 2012, 836–878 (im Folgenden: NA); sowie „Index of Quotations“ und „Index of Allusions and Verbal Parallels“ in Barbara Aland, Kurt Aland u. a. (Hg.), *The Greek New Testament*, 5., überarb. Aufl., Stuttgart: Deutsche Bibelges., 2014, 857–863 bzw. 864–883 (im Folgenden: UBS). Die Verwendung der Termini „direktes Zitat“ und „Anspielung“ erfolgt in Anlehnung an die entsprechende Begriffsverwendung in NA, 39\*.

<sup>6</sup>Bei Mk 2,27 handelt es sich um eine Anspielung auf Ex 20,8–10; 23,12; Dtn 5,12–14 (vgl. NA und UBS zur Stelle) und von dort aus – und damit indirekt – auf Gen 2,2. Aus diesem Grund ist die Stellenangabe in dieser Tabelle in Klammern gesetzt.

<sup>7</sup>Ob Röm 1,26f. als Bezugnahme auf die Schöpfungserzählungen zu deuten ist, wird in der Literatur zur neutestamentlichen Ethik unterschiedlich gesehen (s. u.). Aus diesem Grund ist die Textstelle hier berücksichtigt, auch wenn sie in den Indizes von NA und der UBS nicht aufgeführt ist.

<sup>5</sup>In die Tabelle nicht aufgenommen ist Hebr 4,4.10, da die Stelle zwar im Zusammenhang ethischer Aufforderungen steht (Hebr 3,1–4,16) und sowohl ein Zitat aus den Schöpfungs-

als ethische Kriterien fungieren.<sup>8</sup> *Sind die Schöpfungsmotive für die jeweilige ethische Forderung in dem Sinne von inhaltlicher Bedeutung, dass sie eine begründende oder gar normierende Funktion haben?*

Der vorliegende Beitrag unternimmt den Versuch, die Forschungspositionen zu diesem Sachverhalt zu kategorisieren und sie differenziert darzustellen. Dazu werden sowohl grundsätzliche beziehungsweise zusammenfassende Aussagen zur Funktion der Schöpfungsmotive als auch spezifische Äußerungen zu den oben identifizierten Stellen berücksichtigt. Zudem werden die jeweils angeführten Begründungen skizziert, was an dieser Stelle jedoch nur exemplarisch erfolgen kann, da deren umfängliche Vorstellung den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes sprengen würde. Weitgehend unberücksichtigt bleiben müssen an dieser Stelle hingegen aus demselben Grund die in der Literatur vielfach vorgenommene Gewichtung und Zuordnung der Schöpfungsmotive zu anderen ethischen Motiven (wie z. B. dem Liebesgebot, der Tora, etc.). In jeder Hauptkategorie werden zunächst zwei der bedeutsameren Arbeiten etwas ausführlicher vorgestellt, bevor kürzere Darstellungen weiterer Untersuchungen folgen.

Im Anschluss an die kategorisierte Beschreibung der Forschungsbeiträge folgt eine Übersicht der Bewertungen der Schöpfungsbezüge in den einzelnen Bibelstellen sowie der wichtigsten Begründungen der unterschiedlichen Positionen.

---

erzählungen (4,4) als auch eine Anspielung auf diese (4,10) enthält, doch diese dienen offensichtlich primär als Grundlage für die eschatologische Aussage der Passage.

<sup>8</sup>Der Ausdruck „ethische Kriterien“ wird hier als Sammelbegriff für die in der einschlägigen Literatur uneinheitlich verwendeten Funktionsbeschreibungen wie Grund, Begründung, Orientierung, Wert, Gut, Maxime, Prinzip, Norm, Leitlinie, Kriterium, etc. gebraucht, denen gemeinsam ist, dass sie inhaltlich begründende oder normierende Elemente bzw. Instanzen bezeichnen. Vgl. exemplarisch Wolfgang Schrage, *Ethik des Neuen Testaments*, 5., neubearb. u. erw. Aufl., GNT 4, Göttingen: V&R, 1989, 12ff.; Wolfgang Fenske, *Die Argumentation des Paulus in ethischen Herausforderungen*, Göttingen: V&R Unipress, 2004, 13, 58–66; Folker Blichke, *Die Begründung und die Durchsetzung der Ethik bei Paulus*, ABG 25, Leipzig: EVA, 2007, 15f.; Ruben Zimmermann, *Pluralistische Ethikbegründung und Normenanalyse im Horizont einer ‚impliziten Ethik‘ frühchristlicher Schriften*, in: *Ethische Normen des frühen Christentums. Gut – Leben – Leib – Tugend*, hg. v. Friedrich W. Horn / Ulrich Volp u. a., WUNT 313, Tübingen: Mohr Siebeck, 2013, 3–15, insbes. 3f.; Matthias Konrad, *Worum geht es in der Ethik des Neuen Testaments? Konzeptionelle Überlegungen zur Analyse und Reflexion ethischer Perspektiven im Neuen Testament*, in: *Ethische und politische Predigt. Beiträge zu einer homiletischen Herausforderung*, hg. v. Helmut Schwier, Leipzig: EVA, 2015, 61–86, insbes. 64, 66ff.

Berücksichtigt werden in diesem Forschungsüberblick die bedeutendsten deutsch- sowie englischsprachigen Forschungsbeiträge folgender Art: (a.) Gesamtdarstellungen zur neutestamentlichen Ethik; (b.) Untersuchungen spezifisch zur Ethik Jesu beziehungsweise der Evangelien oder zu den ethischen Aussagen im Corpus Paulinum (oder dessen Teilen); (c.) Lehrbücher zur Theologie des Neuen Testaments, die auch die neutestamentliche Ethik im Besonderen in den Blick nehmen; und (d.) Aufsätze, die sich entweder speziell mit den Begründungselementen in den ethischen Texten oder mit den Schöpfungsmotiven im Neuen Testament befassen.<sup>9</sup> Angestrebt wird bei der

<sup>9</sup>Unberücksichtigt bleiben müssen Arbeiten, die sich lediglich auf Teilbereiche wie z. B. die Sexual- oder Eheethik konzentrieren, sowie Forschungsbeiträge spezifisch zu den einzelnen neutestamentlichen Textpassagen, die Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen enthalten. Dies schließt exegetische Kommentare ein; es ist jedoch geplant, in einem weiteren Aufsatz die Ergebnisse im Hinblick auf die Kommentarliteratur darzustellen. Zudem finden die folgenden Studien aus den hier kurz zu erläuternden Gründen keine eingehende Berücksichtigung: Eckhard J. Schnabel (*Law and Wisdom from Ben Sira to Paul. A Tradition Historical Enquiry into the Relation of Law, Wisdom, and Ethics*, WUNT 2.16, Tübingen: Mohr Siebeck, 1985) bezeichnet in seinem Kapitel zu den ethischen Normen bei Paulus (310–323) zwar explizit die Schöpfungsordnungen als verbindliche Kriterien (318–321), geht diesbezüglich jedoch von den oben identifizierten Bibelstellen lediglich auf Röm 1,26 ein (319f). Zudem bietet er keine eigenständige Untersuchung der Stelle, sondern beruft sich in seinen Ausführungen zu dem Thema weitgehend auf zwei Werke von Schrage (vgl. 318, Anm. 431), auf die in dem vorliegenden Artikel im Folgenden eingegangen wird (s. u.). Ähnliches gilt für einen Aufsatz desselben Autors: Eckhard J. Schnabel, *Wie hat Paulus seine Ethik entwickelt? Motivationen, Normen und Kriterien paulinischer Ethik*, in: *EJT* 1 (1992), 63–81 (englische Übersetzung: *How Paul Developed His Ethics*, in: *Understanding Paul's Ethics. Twentieth-Century Approaches*, hg. v. Brian S. Rosner, Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1995, 267–297). Hier untersucht Schnabel ausschließlich Bibelstellen zum Themengebiet „Streit und Eintracht“ näher; zu diesen gehört keiner der neun oben ausgemachten Texte (66ff). Dennoch bezeichnet er im zweiten Abschnitt („2. Theologische Verdichtung“; 76–79) die Ordnungen der Schöpfung – unter anderem mit Verweis auf Röm 1,26 – als maßgebliche ethische Kriterien bei Paulus (78). John W. Yates (*The Spirit and Creation in Paul*, WUNT 2.251, Tübingen: Mohr Siebeck, 2008) konzentriert sich auf theologische Konzepte und daher auf eine entsprechende Auswahl von paulinischen Texten (Röm 8; 1 Kor 15; 2 Kor 3); die ethischen Aspekte bzw. die dazugehörigen Texte diskutiert er nicht. Ähnliches gilt für die Untersuchung von T. Ryan Jackson, der sich auf Gal 6 sowie 2 Kor 5 und Röm 8 konzentriert; T. Ryan Jackson, *New Creation in Paul's Letters. A Study of the Historical and Social Setting of a Pauline Concept*, WUNT 2.272, Tübingen: Mohr Siebeck, 2010. Vgl. auch Rodrigo J. Morales, *The Spirit and the Restoration of Israel. New Exodus and New Creation Motifs in Galatians*, WUNT 2.282; Tübingen: Mohr Siebeck, 2010. Zu erwähnen ist desweiteren die Untersuchung von Jonathan D. Worthington, *Creation in Paul and Philo*.

Auswahl nicht Vollständigkeit, sondern die Berücksichtigung solcher Arbeiten, die die ethischen Texte des Neuen Testaments im Hinblick auf die hier gestellte Frage in den Blick nehmen.

## 2 *Forschungspositionen*

In einem kleinen Teil der einschlägigen Literatur wird überhaupt nicht oder nur sehr allgemein auf die Schöpfungsmotive eingegangen, sodass nicht greifbar ist, welche Funktion der Autor ihnen zuschreibt. So fragt Jack T. Sanders in seiner Untersuchung zur neutestamentlichen Ethik zwar nach den expliziten und impliziten ethischen Prinzipien, Axiomen, Motivationen und Normen der neutestamentlichen Autoren und Jesu,<sup>10</sup> geht aber an keiner Stelle auf die Bezugnahmen auf die Schöpfung in den Texten ein.<sup>11</sup> Keine Erwähnung finden die Schöpfungsmotive auch in einem Artikel von Christof Landmesser, in dem der Autor einen groben Überblick über die wichtigsten ethischen Begründungsstrukturen der paulinischen Ethik bietet.<sup>12</sup> In dem von Friedrich W. Horn herausgegebenen „Paulus Handbuch“ listet Ruben Zimmermann in einem Beitrag eine Vielzahl der bei Paulus insbesondere im 1. Korintherbrief (und im Galaterbrief) zum Tragen kommenden Moralinstanzen auf, ohne je-

---

The Beginning and Before, WUNT 2.317, Tübingen: Mohr Siebeck, 2011. Der Autor untersucht primär das theologische und anthropologische Verständnis der Schöpfung sowie der Gegebenheiten vor dieser bei Philo und Paulus („the Beginning and Before, and a bit Beyond“, VIII); ethische Aspekte erwähnt er nur am Rande. Zudem untersucht Worthington von den paulinischen Schriften ausschließlich den Römerbrief und die Korintherbriefe (1). Auf die ethischen Implikationen von 1 Kor 6,16 geht Worthington kurz ein (2, 162, Anm. 89), auf die von 1 Kor 11,7–9 etwas ausführlicher (151–156, 162, 173f); in beiden Fällen geht er davon aus, dass die Schöpfungsmotive eine ethisch normierende Funktion haben. Röm 1,26f hingegen bespricht Witherington nicht näher.

<sup>10</sup>Jack T. Sanders, *Ethics in the New Testament. Change and Development*, 2. Aufl., London: SCM, 1986, ix–x; vgl. 31, 59.

<sup>11</sup>Vgl. Sanders, *Ethics* (see Fn. 10), 1–29, 31–46, 74f., 86–90.

<sup>12</sup>Christof Landmesser, *Begründungsstrukturen paulinischer Ethik*, in: *Jenseits von Indikativ und Imperativ*, hg. v. Friedrich W. Horn / Ruben Zimmermann, WUNT 238, Tübingen: Mohr Siebeck, 2009, 177–196. Vgl. insbesondere 186–195.

doch die Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen in 1. Korinther 6,16 und 11,7–9.12 aufzunehmen.<sup>13</sup>

Die meisten anderen Arbeiten dagegen lassen sich – trotz zahlreicher Unterschiede im Einzelnen – drei Kategorien zuordnen.<sup>14</sup> Auf einige der Differenzen wird im dritten Abschnitt zurückzukommen sein. Zugunsten der Übersichtlichkeit erfolgt die Darstellung der Forschungsbeiträge jeweils untergliedert in Entsprechung zum Umfang der in ihnen berücksichtigten neutestamentlichen Literatur.

## 2.1 Die Schöpfungsmotive fungieren nahezu uneingeschränkt als ethische Kriterien

In den folgenden Untersuchungen wird den Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen innerhalb der eingangs identifizierten Texte ausnahmslos eine weitgehende inhaltlich-begründende oder normierende Funktion zugeschrieben.<sup>15</sup>

<sup>13</sup>Ruben Zimmermann, Die Ethik der Kirche. Normen, Begründungen, Strukturen, Argumentation, in: Paulus Handbuch, hg. v. Friedrich W. Horn, Tübingen: Mohr Siebeck, 2013, 433–439. Vgl. 438.

<sup>14</sup>Da nicht jeder der hier berücksichtigten Autoren zu jedem der oben angeführten Bibeltex-te Stellung bezieht, erfolgt die Zuordnung zu den Kategorien jeweils auf der Basis all der Texte, zu denen der jeweilige Autor sich entweder explizit oder in zusammenfassender Weise äußert. Entsprechend bedeutet die Nichterwähnung eines Bibeltex-tes bei der folgenden Darstellung der Forschungsbeiträge in der Regel, dass er in der betreffenden Arbeit im Hinblick auf die hier gestellte Frage keine Erwähnung findet.

<sup>15</sup>Dieser Kategorie zugeordnet sind auch solche Ausleger, die diese Position beziehen, zugleich aber (a.) einen oder mehrere *dieser* Texte für in sich widersprüchlich halten (zumeist 1 Kor 11,2–16); (b.) in *anderen* neutestamentlichen Texten (z. B. Gal 3,28) einen Widerspruch zu bzw. eine Relativierung oder Aufhebung von ethischen Weisungen ausmachen, die in mindestens einem der oben identifizierten Texte mit Schöpfungsverweisen in Verbindung gebracht werden (z. B. in 1 Tim 2,8–15); (c.) in *anderen* neutestamentlichen Texten ethische Weisungen ausmachen, die in direktem Widerspruch zu (angenommenen) Schöpfungsordnungen stehen (z. B. 1 Kor 7,1.8.26f.37f.); oder (d.) in der neutestamentlichen Verwendungsweise der Genesiszitate einen Widerspruch zu deren ursprünglicher Bedeutung ausmachen. Ebenfalls aufgenommen sind Forschungsbeiträge, in denen zwar grundsätzlich behauptet wird, dass die Schöpfungsmotive im Neuen Testament keine ethischen Kriterien darstellen, zugleich aber in den berücksichtigten, konkreten Textpassagen durchgehend das Gegenteil festgestellt wird; so z. B. Jürgen Becker, Geschöpfliche Wirklichkeit als Thema des Neuen Testaments (1985), in: Annäherungen. Zur urchristlichen Theologiegeschichte und zum Umgang mit ihren Quellen. Ausgewählte Aufsätze zum 60.

## 1. Übergreifende Arbeiten

Nachdrücklich und für das gesamte Neue Testament vertreten wird diese Position von Siegfried Schulz.<sup>16</sup> Er kommt zu dem Ergebnis, dass die Schöpfungstheologie in den ethischen Texten des Neuen Testaments von zentraler Bedeutung ist und dass die Schöpfungsordnungen unumstößlich gültig sind,<sup>17</sup> „denn der Glaube an den Schöpfer wie Erhalter dieser [...] Welt und an den Neuschöpfer der kommenden Welt begründet die schöpfungsmäßigen Normen für das Handeln der Christen bis zur nahen Ankunft ihres Herrn“.<sup>18</sup> Das Liebesgebot findet seine inhaltliche Konkretisierung in „materialethischen Anweisungen“,<sup>19</sup> insbesondere in denen des Alten Testaments.<sup>20</sup> Die Mosestora wiederum entspricht inhaltlich der den Heiden zumindest grundsätzlich zugänglichen „natürlichen bzw. Schöpfungsethik, für die Schöpfungsordnungen, Strukturen wie Normen konstitutiv sind“.<sup>21</sup> Entsprechend macht Schulz innerhalb des Neuen Testaments bei zahlreichen ethischen Themen und den entsprechenden Texten die Schöpfungsordnung als maßgebliche Norm aus.<sup>22</sup> Einzig die positive paulinische Bewertung des Ledigseins (1 Kor 7,1.8.26) identifiziert Schulz als Widerspruch zu der Schöpfungsordnung in Genesis 2,18.<sup>23</sup>

---

Geburtstag mit einer Bibliographie des Verfassers, hg. v. Ulrich Mell, BZNW 76, Berlin: de Gruyter, 1995, 282–319; sowie Oda Wischmeyer, *Physis und Ktisis bei Paulus. Die paulinische Rede von Schöpfung und Natur*, in: ZThK 93,3 (1996), 352–375.

<sup>16</sup>Siegfried Schulz, *Neutestamentliche Ethik*, Zürcher Grundrisse zur Bibel, Zürich: TVZ, 1987.

<sup>17</sup>Vgl. Schulz, *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16), 32ff., 384, 391f., 565f., 577.

<sup>18</sup>Schulz, *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16), 172.

<sup>19</sup>Schulz, *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16), 174.

<sup>20</sup>Vgl. Schulz, *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16), 103, 117, 158, 384, 395f., 400f.

<sup>21</sup>Schulz, *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16), 391, bzgl. Röm 1,19ff.; 2,14ff.; vgl. 303, 355, 387f., 596.

<sup>22</sup>Von den hier relevanten Texten und den entsprechenden Themenbereichen nennt Schulz in seiner Untersuchung *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16): Sabbat (Mk 2,27; 100ff.), Speisegebote (1 Tim 4,3–5; 391f., 599; vgl. 113), Unterordnung der Frau (1 Kor 11,2–16; 1 Tim 2,11–15, Eph 5,22–33; 172f., 356, 370, 416–421, 567f., 599ff.), Ehe (Mk 10,1–12; Mt 19,4ff.; 93f., 444, 463), Liebe des Mannes zu seiner Frau (Eph 5,28f.; 585), Sexualität (Röm 1,26ff.; 1 Kor 6,16; 393ff., 429). Darüber hinaus verweist er auf Texte zu den Themen Arbeit (324f.), Reichtum (609f.), Sklaven (356), u. a.

<sup>23</sup>Schulz, *Neutestamentliche Ethik* (see Fn. 16), 340, 396, 422.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt Ben Witherington.<sup>24</sup> Die Schöpfungsmotive stellen seiner Meinung nach im Neuen Testament ein zentrales ethisches Kriterium dar, und zwar insbesondere in der jesuanischen und paulinischen Ehe- und Sexualethik sowie im Hinblick auf das Verhältnis der Geschlechter zueinander.<sup>25</sup> So setzen Jesu Ausführungen in Markus 10,1–12 und Matthäus 19,1–12 nach Witherington voraus, dass er die Ehe als Ein-Fleisch-Einheit („one-flesh union“) im Sinne der Schöpfungserzählungen versteht, die nach wie vor Gültigkeit besitzt.<sup>26</sup> Noch deutlicher stellt sich dies bei Paulus dar, was Witherington insbesondere an 1. Korinther 11,3–16, aber auch an Epheser 5,21–33, 1. Korinther 6,12–20, 1. Korinther 7 (in Anlehnung an Mk 10,2–9 und Mt 19,1–12) und Römer 1,26–27 festmacht.<sup>27</sup> Witherington resümiert: „It is hard to doubt that what Paul says about sexual aberration of any sort is grounded in his strong creation theology.“<sup>28</sup> Den neutestamentlichen theologischen Hintergrund stellt die eschatologische Neuschöpfung in Christus dar, die eine Aufhebung des nach dem Sündenfall ergangenen Fluches – auf den auch das Patriarchat zurückzuführen ist<sup>29</sup> – und damit die Wiederherstellung der Schöpfungsordnung beinhaltet.<sup>30</sup> Entsprechend hebt Paulus die in der Schöpfung konstituierten Geschlechterunterschiede gerade nicht auf, sondern bekräftigt sie.<sup>31</sup> Nach Witherington stellt die Liebe im Neuen Testament eine

<sup>24</sup>Ben Witherington, *New Testament Theology and Ethics. Volume One*, Downers Grove: IVP, 2016; Ders., *New Testament Theology and Ethics. Volume Two*, Downers Grove: IVP, 2016. Dem Titel der beiden Bände entsprechend stellt der Autor die neutestamentliche Theologie und Ethik im Verbund miteinander dar.

<sup>25</sup>Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 269; vgl. ders., *Theology and Ethics II* (see Fn. 24), 136. Auf den Schöpfungsverweis in 1 Tim 4,4 geht Witherington nicht explizit ein, auf den in Mk 2,27 nur am Rande; vgl. Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 107.

<sup>26</sup>Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 142; vgl. 626; ders., *Theology and Ethics II* (see Fn. 24), 448f.

<sup>27</sup>Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 266ff.; ders., *Theology and Ethics II* (see Fn. 24), 136, 633, 642, 668f.

<sup>28</sup>Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 270.

<sup>29</sup>Witherington, *Theology and Ethics II* (see Fn. 24), 793.

<sup>30</sup>Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 266.

<sup>31</sup>Vgl. Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 267f.; ders., *Theology and Ethics II* (see Fn. 24), 642.

maßgebliche ethische Norm dar, die konkretisiert werden muss, was unter anderem durch die Schöpfungsordnung geschieht.<sup>32</sup>

Dieser Deutungskategorie ebenfalls zuzuordnen sind die folgenden Untersuchungen, die jeweils die gesamte neutestamentliche Ethik in den Blick nehmen. Heinz-Dietrich Wendland stellt fest: „Die Eschatologie erschließt die ‚Protologie‘, d. h. die Rede von den ‚ersten Dingen‘ der Schöpfung. Hinweggeschafft wird alle Verdunkelung des Schöpferwillens.“<sup>33</sup> Denn Jesus fordert die „Setzung des Schöpfers“ in Bezug auf die Ehe als verbindlich ein (Mk 10,1ff. par),<sup>34</sup> Paulus in Bezug auf Speisen und die Ehe (1 Kor 11,2–16; Eph 5,22ff.; 1 Tim 4,3ff.).<sup>35</sup> Die Argumentation in 1. Korinther 11,2–16 hält Wendland jedoch für wenig überzeugend.<sup>36</sup>

James L. Houlden stellt fest, dass die in der Schöpfung enthaltenen Ordnungsprinzipien bei Paulus insbesondere im Hinblick auf sexuelle Sünden zum Tragen kommen.<sup>37</sup> So stellt das Gesetz – das nach Houlden die Schöpfungsberichte explizit einschließt<sup>38</sup> – in Römer 1,24–31 die Hauptbegründung dar, während es in 1. Korinther 6,12ff. dem Sein in Christus untergeordnet ist.<sup>39</sup> Auch in 1. Korinther 11,8f. und Epheser 5,22ff. haben die Schöpfungsmotive eine begründende Funktion, obgleich Houlden sie für wenig überzeugend hält.<sup>40</sup> Die Bezugnahmen auf die Genesistexte in Markus 10,2–9 und Matthäus 19,3–9 verweisen ebenfalls auf grundlegende Gebote,<sup>41</sup> woraus Houlden schlussfolgert: „Paradise is to be re-established.“<sup>42</sup>

<sup>32</sup>Vgl. Witherington, *Theology and Ethics I* (see Fn. 24), 271; ders., *Theology and Ethics II* (see Fn. 24), 610ff.

<sup>33</sup>Heinz-Dietrich Wendland, *Ethik des Neuen Testaments. Eine Einführung*, 3. Aufl., GNT 4, Göttingen: V&R, 1978, 11. Erstveröffentlichung: 1970.

<sup>34</sup>Wendland, *Ethik* (see Fn. 33), 11; vgl. 25, 47, 76f., 80, 84.

<sup>35</sup>Wendland, *Ethik* (see Fn. 33), 46, 98; vgl. 70, 76, 80ff., 93.

<sup>36</sup>Wendland, *Ethik* (see Fn. 33), 81f.; vgl. 70.

<sup>37</sup>James L. Houlden, *Ethics and the New Testament*, Nachdr. d. 2. Aufl. v. 1975, Edinburgh: Clark, 2004, 6ff. Erstveröffentlichung: 1973.

<sup>38</sup>Vgl. Houlden, *Ethics* (see Fn. 37), 32, 34.

<sup>39</sup>Houlden, *Ethics* (see Fn. 37), 29; vgl. 26.

<sup>40</sup>Houlden, *Ethics* (see Fn. 37), 22; vgl. 93.

<sup>41</sup>Houlden, *Ethics* (see Fn. 37), 43, 78; vgl. 48, 80.

<sup>42</sup>Houlden, *Ethics* (see Fn. 37), 77.

Eduard Lohse versteht Jesu Argumentation in Markus 2,27, Markus 10,6f. und Matthäus 19,9 dahingehend, dass die Liebe für Jesus das „Auslegungsprinzip aller [Tora-]Gebote“ darstellt und dass Jesus letztere zum Wohl des Menschen und in Entsprechung zum Willen des Schöpfers auslegt.<sup>43</sup> Auch außerhalb der Evangelien wird das Liebesgebot unter anderem in der Schöpfungsordnung konkretisiert, und zwar in 1. Korinther 6,16–7,5, 11,2–16, Römer 1,24–27 und 1. Timotheus 4,3f.,<sup>44</sup> obgleich Lohse die Argumentation in 1. Korinther 11,1–16 für widersprüchlich hält.<sup>45</sup>

Auch Allen Verhey beobachtet im Neuen Testament eine Betonung der Wiederherstellung des ursprünglichen Schöpfungszustandes, die eine Überwindung der auf den Sündenfall folgenden Flüche beinhaltet,<sup>46</sup> wozu er insbesondere das Patriarchat (Gal 3,28; 1 Kor 11,11f.)<sup>47</sup> sowie Ehebruch, Scheidung und homosexuelles Verhalten<sup>48</sup> zählt. Denn die in den Schöpfungserzählungen dargestellte „Ein-Fleisch-Einheit“ von Mann und Frau spielt in Markus 10,2–9, Matthäus 19,3–12, 1. Korinther 6,12–20, Epheser 5,21–33 und 1. Timotheus 4,3–5 inhaltlich eine entscheidende Rolle;<sup>49</sup> selbiges gilt für die neutestamentliche Bewertung homosexueller Handlungen.<sup>50</sup> Zugleich macht Verhey in Matthäus 19,10ff., 22,30; Markus 12,25, Lukas 20,35f. und 1. Korinther 7,29ff. Weisungen aus, die der Schöpfungsordnung aufgrund der Vorordnung des Reiches Gottes entgegenstehen.<sup>51</sup> In 1. Timotheus 2,11–15 erkennt Verhey einerseits eine Spannung zu Galater 3,28, andererseits einen Hinweis auf die zukünftige Aufhebung des Fluches aus

<sup>43</sup>Eduard Lohse, *Theologische Ethik des Neuen Testaments*, ThW 5,2, Stuttgart: Kohlhammer, 1988, 35; vgl. 42f., 53, 65ff., 104.

<sup>44</sup>Lohse, *Theologische Ethik* (see Fn. 42), 66f., 77f., 96, 130f.

<sup>45</sup>Lohse, *Theologische Ethik* (see Fn. 42), 66.

<sup>46</sup>Allen Verhey, *Remembering Jesus. Christian Community, Scripture, and the Moral Life*, Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2002, 219ff.

<sup>47</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 197; vgl. 183, 216, 220.

<sup>48</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 239; vgl. 234f.

<sup>49</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 213ff., 230; vgl. 182, 204, 222–228, 238, 408.

<sup>50</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 235ff.; vgl. 233. Vgl. auch die bereits 1986 veröffentlichte Untersuchung von Verhey, in der er zudem die Schöpfungsverweise in Mk 2,27 und 1 Kor 11,2–16 explizit als ethische Normen interpretiert, wobei er in 1 Kor 11,8f. keinen Widerspruch zu Gal 3,28 sieht; Allen Verhey, *The Great Reversal. Ethics and the New Testament*, Grand Rapids, MI: Eerdmans, Nachdr. 1986, 79, 115f.

<sup>51</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 219ff.; vgl. 163.

Genesis 3,16.<sup>52</sup> Auslegungen von 1. Korinther 11,2–16, die in den darin enthaltenen Bezugnahmen auf Genesis 2 eine schöpfungstheologische Begründung patriarchaler Strukturen erkennen, weist Verhey als Fehlinterpretationen zurück; es geht dem Apostel laut Verhey vielmehr darum, die Zusammengehörigkeit von Mann und Frau aufzuzeigen.<sup>53</sup>

Entsprechende Sichtweisen werden in den folgenden vier Lehrbüchern zur neutestamentlichen Theologie sowie in zwei Aufsätzen vertreten, die die im Neuen Testament enthaltenen Schöpfungsmotive untersuchen: Karl Hermann Schelkle widmet einen gesamten Band seiner vierbändigen „Theologie des Neuen Testaments“ der neutestamentlichen Ethik.<sup>54</sup> Er stellt fest, dass Jesus sich in Markus 10,1–12 und Matthäus 19,3–9 im Hinblick auf die Ehe auf die „Urordnung“ als entscheidendes Kriterium beruft.<sup>55</sup> Auch die Verurteilung „jeden außerehelichen oder widernatürlichen Geschlechtsverkehrs“ in 1. Korinther 6,12–20 und Römer 1,25–27 führt Schelkle auf die paulinische Deutung der Schöpfungserzählungen zurück.<sup>56</sup> Entsprechendes gilt für die Aussagen in 1. Korinther 11,7–9, Epheser 5,22 sowie 1. Timotheus 2,9–15 und 4,3.<sup>57</sup> Dabei erkennt Schelkle in 1. Korinther 11,2–16 gleichzeitig sowohl einen Widerspruch zu Genesis 1,27 als auch eine Berufung auf Genesis 2,22f.<sup>58</sup>

Peter Stuhlmacher erklärt sowohl die ethischen Äußerungen in Markus 10,2–12 und Matthäus 19,3–12 als auch die in 1. Korinther 6,16ff. und Epheser 5,22–23 damit, dass Jesus und Paulus die Ehe als ursprüngliche Schöpfungsordnung verstehen.<sup>59</sup> Mit Blick auf die Ausführungen in Epheser 5,31 und 1. Korinther 11,3.7 stellt er allerdings fest: „Die

<sup>52</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 163, 203ff.

<sup>53</sup>Verhey, *Remembering* (see Fn. 46), 199.

<sup>54</sup>Karl Hermann Schelkle, *Theologie des Neuen Testaments. Band III: Ethos*, Düsseldorf: Patmos, 1970.

<sup>55</sup>Schelkle, *Theologie* (see Fn. 54), 248; vgl. 244.

<sup>56</sup>Schelkle, *Theologie* (see Fn. 54), 263f.

<sup>57</sup>Schelkle, *Theologie* (see Fn. 54), 253, 258f.

<sup>58</sup>Schelkle, *Theologie* (see Fn. 54), 324f.

<sup>59</sup>Peter Stuhlmacher, *Biblische Theologie des Neuen Testaments. Band 1: Von Jesus zu Paulus*, 3., neubearb. u. erg. Aufl., Göttingen: V&R, 2005, 388; vgl. 357, 387. Erstveröffentlichung des ersten Bandes: 1992. Zu Eph 5,29–32 schreibt er: „Die Ehe ist [...] eine von der Urzeit her feststehende göttliche Schöpfungsordnung, [...]“; ders., *Biblische Theologie des Neuen Testaments. Band 2: Von der Paulusschule bis zur Johannesoffenbarung*.

frühjüdisch-paulinische Deutung von Gen 1,26–27 auf Adam als Mann ist vom Urtext nicht gedeckt, und entsprechend fragwürdig sind die theologischen Folgerungen, die aus ihr gezogen worden sind [...].<sup>60</sup> Die Weisungen in 1. Timotheus 2,8–15 versteht er als Fortführung ebendieser paulinischen Auslegung von Genesis 1,27<sup>61</sup> und merkt an anderer Stelle an, dass die Tauftradition von Galater 3,26ff., die ihrerseits Genesis 2,24 aufnimmt, „von größerem und grundsätzlicherem Gewicht als das in akuter antignostischer Frontstellung ausgesprochene Schweigegebot von 1 Tim 2,11–12“ ist.<sup>62</sup>

Auch nach Ferdinand Hahn stellt der ursprüngliche Schöpferwille eine Konkretisierung des Liebesgebotes dar, der gelegentlich im Widerspruch zur Tora in Anschlag gebracht wird.<sup>63</sup> In Römer 1,18–32 wird er als erkennbar dargestellt,<sup>64</sup> in Markus 10,1–9, Matthäus 19,3–10 und 1. Korinther 6,12–20 als uneingeschränkt verbindlich eingefordert.<sup>65</sup> Formal werden auch die ethischen Forderungen in 1. Korinther 11,2–16; Epheser 5,22ff. und 1. Timotheus 2,9–14 durch Verweise auf die Schöpfung begründet; inhaltlich entsprechen diese Forderungen laut Hahn dennoch nicht wirklich dem eschatologischen Willen Gottes, da im Reich Gottes nach Galater 3,28 vielmehr die vollständige Gleichstellung von Mann und Frau gilt.<sup>66</sup>

In seiner zweibändigen, in sechs Teilbänden erschienen „Theologie des Neuen Testaments“ stellt Ulrich Wilckens fest, dass die Gebote und Ordnungen des Schöpfers insbesondere in der jesuanischen und

---

Der Kanon und seine Auslegung, 2., durchges. Aufl., Göttingen: V&R, 2012, 48. Erstveröffentlichung des zweiten Bandes: 1999.

<sup>60</sup>Stuhlmacher, *Biblische Theologie II* (see Fn. 59), 48.

<sup>61</sup>Stuhlmacher, *Biblische Theologie II* (see Fn. 59), 52.

<sup>62</sup>Stuhlmacher, *Biblische Theologie I* (see Fn. 59), 362; vgl. 388.

<sup>63</sup>Ferdinand Hahn, *Theologie des Neuen Testaments. Band I: Die Vielfalt des Neuen Testaments. Theologiegeschichte des Urchristentums*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2002, 95ff., 224. Ferdinand Hahn, *Theologie des Neuen Testaments. Band II: Die Einheit des Neuen Testaments. Thematische Darstellung*, Tübingen: Mohr Siebeck, 2002, 339f., 665ff., 716.

<sup>64</sup>Hahn, *Theologie I* (see Fn. 63), 228f.; vgl. Hahn, *Theologie II* (see Fn. 63), 720.

<sup>65</sup>Hahn, *Theologie I* (see Fn. 63), 98, 102; Hahn, *Theologie II* (see Fn. 63), 339f., 661, 668, 715ff., 721.

<sup>66</sup>Hahn, *Theologie II* (see Fn. 63), 603f., 713f.; vgl. 493.

paulinischen Sexualethik als ethische Kriterien dienen.<sup>67</sup> So fordert Jesus in Markus 10,6–9 unter Verweis auf die Schöpfungsberichte „die ausnahmslose Geltung des ursprünglichen Sinnes der Ehe“ ein.<sup>68</sup> Entsprechendes gilt für Matthäus 19,4–8.<sup>69</sup> In der paulinischen Literatur wird ebenfalls normierend auf die Schöpfungsordnung zurückgegriffen, nämlich in 1. Korinther 6,16,<sup>70</sup> in Epheser 5,31<sup>71</sup> und in Römer 1,26f.<sup>72</sup> Zudem werden in 1. Timotheus 4,4f. asketische Tendenzen im Hinblick auf Nahrung als Verstoß gegen die Ordnung des Schöpfers zurückgewiesen.<sup>73</sup>

Jürgen Becker, der in einem Aufsatz einen Abriss der neutestamentlichen Schöpfungsaussagen bietet, findet in Markus 2,27 und Matthäus 19,3–12 eine eschatologische Orientierung an dem ursprünglichen Schöpferwillen<sup>74</sup> sowie in 1. Korinther 11,1ff. und Römer 1,26ff. eine positive Bewertung einer in der Schöpfung verankerten Ordnung.<sup>75</sup> Die Aussage von Galater 3,26–28 jedoch versteht Becker dahingehend,

---

<sup>67</sup>Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments. Band 2: Die Theologie des Neuen Testaments als Grundlage kirchlicher Lehre. Teilband 2: Der Aufbau, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2009, 47ff.*

<sup>68</sup>Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments. Band 1: Geschichte der urchristlichen Theologie. Teilband 1: Geschichte des Wirkens Jesu in Galiläa, 2., durchges. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005, 286. Vgl. Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments. Band 1: Geschichte der urchristlichen Theologie. Teilband 3: Die Briefe des Urchristentums. Paulus und seine Schüler, Theologen aus dem Bereich judenchristlicher Heidenmission, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005, 282; sowie Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments. Band 1: Geschichte der urchristlichen Theologie. Teilband 4: Die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Johannesbriefe, die Offenbarung und die Entstehung des Kanons, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005, 32f.***

<sup>69</sup>Ulrich Wilckens, *Theologie des Neuen Testaments. Band 2: Die Theologie des Neuen Testaments als Grundlage kirchlicher Lehre. Teilband 1: Das Fundament, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2007, 25. Vgl. Wilckens, *Theologie* 1,1 (see Fn. 67), 48. Zugleich verstößt Jesus in Lk 9,61f.; Mk 1,18.20; Lk 14,26f. aufgrund der eschatologischen Gottesherrschaft gegen „gewichtige Toranormen“, was jedoch keinen „grundsätzlichen Ausbruch aus den traditionellen Normen von Ehe und Familie“ darstellt; Wilckens, *Theologie* 1,1 (see Fn. 68), 287.*

<sup>70</sup>Wilckens, *Theologie* 1,3 (see Fn. 68), 82. Wilckens, *Theologie* 1,1 (see Fn. 67), 49.

<sup>71</sup>Wilckens, *Theologie* 1,3 (see Fn. 68), 281. Wilckens, *Theologie* 1,1 (see Fn. 67), 97.

<sup>72</sup>Wilckens, *Theologie* 2,1 (see Fn. 69), 287. Vgl. Wilckens, *Theologie* 1,3 (see Fn. 68), 175.

<sup>73</sup>Wilckens, *Theologie* 1,3 (see Fn. 68), 296.

<sup>74</sup>Becker, *Geschöpfliche Wirklichkeit* (see Fn. 15), 292.

<sup>75</sup>Becker, *Geschöpfliche Wirklichkeit* (see Fn. 15), 304, 314.

dass die Neuschöpfung in Christus „an die Stelle bisher geltender Differenzierungen wie [...] der Schöpfungsordnung [tritt], die ‚Mann‘ und ‚Frau‘ unterscheidet“.<sup>76</sup> Daraus folgert er (im Widerspruch zu seinen Ausführungen zu den einzelnen Bibelstellen), dass der Urzustand der Schöpfung im Neuen Testament keine Relevanz hat.<sup>77</sup>

Ekkehardt Mueller nimmt in einem Artikel die neutestamentlichen Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen in Genesis 1 und 2 in den Blick<sup>78</sup> und stellt fest, dass sich die Zitate stets auf die zwei von Gott bei der Schöpfung eingerichteten Institutionen Sabbat und Ehe beziehen,<sup>79</sup> die auch nach der Vertreibung aus dem Paradies erhalten geblieben sind.<sup>80</sup> Denn im Hinblick auf diese beiden Bereiche erachten sowohl Jesus (Mk 2,27f.; 10,1–12; Mt 19,1–12) als auch Paulus (1 Tim 2,13; Röm 1,26f.; 1 Kor 6,16; Eph 5,31) die Schöpfung für normativ.<sup>81</sup>

## 2. Arbeiten zur Ethik Jesu beziehungsweise in den Evangelien

Zu entsprechenden Ergebnissen kommen zwei Forschungsbeiträge, die sich auf die jesuanischen Ethik konzentrieren.

Hoffmann und Eid gehen in ihrer Untersuchung der Frage nach, ob sich im Neuen Testament „generelle Rahmenrichtlinien einer von Jesus implizit dekretierten sittlichen Ordnung“ finden.<sup>82</sup> Sie stellen fest, dass Jesus in Markus 10,1–12 und Matthäus 19,3–9 die „Schöpfungsordnung als Maßstab“ für die Auslegung der Mosestora einführt und damit die unaufhebbare Einheit jeder Ehe auf Gottes Schöpfungstat zurückführt.<sup>83</sup>

Im vierten Band seines Werkes thematisiert John P. Meier ausführlich einige der ethischen Äußerungen in der neutestamentlichen Jesus-

<sup>76</sup>Becker, *Geschöpfliche Wirklichkeit* (see Fn. 15), 298.

<sup>77</sup>Becker, *Geschöpfliche Wirklichkeit* (see Fn. 15), 290; vgl. 301.

<sup>78</sup>Ekkehardt Mueller, *Creation in the New Testament*, in: *JATS* 15,1 (2004), 47; vgl. 53.

<sup>79</sup>Mueller, *Creation* (see Fn. 78), 49.

<sup>80</sup>Mueller, *Creation* (see Fn. 78), 56.

<sup>81</sup>Mueller, *Creation* (see Fn. 78), 60; vgl. 52, 54ff., 59f.

<sup>82</sup>Paul Hoffmann / Volker Eid, *Jesus von Nazareth und eine christliche Moral. Sittliche Perspektiven der Verkündigung Jesu*, 2., durchges. u. erg. Aufl., QD 66, Freiburg i. Br.: Herder, 1976, 13.

<sup>83</sup>Hoffmann / Eid, *Jesus von Nazareth* (see Fn. 82), 122ff.; vgl. 110, 119, 129f.

überlieferung.<sup>84</sup> In den Scheidungsdebatten (Mk 10,2–10; Mt 19,3–9) beobachtet er eine eschatologisch motivierte Vorordnung der Genesisberichte vor die Weisung in Deuteronomium 24,1–4 und macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass die Genesistexte ebenfalls Teil der Tora sind.<sup>85</sup> Eine maßgebliche ethische Norm für den endzeitlichen Willen Gottes stellt auch die Bezugnahme auf die Schöpfungsberichte in Markus 2,27 dar.<sup>86</sup>

### 3 . Arbeiten zur Ethik in der paulinischen Literatur

Dieser Kategorie ebenfalls zuzuordnen sind folgende drei Untersuchungen, die sich eigens mit der paulinischen Ethik befassen. Alle drei berücksichtigen indes ausschließlich die unumstrittenen Paulusbriefe.

David G. Horrell fragt nach den „key moral values of Pauline ethics“.<sup>87</sup> Er stellt fest, dass der Apostel sowohl in 1. Korinther 6,12–20 und 11,3–9 als auch in Römer 1,26f. auf die Schöpfungserzählungen als inhaltlich-normierendes Kriterium verweist beziehungsweise eine Schöpfungsordnung voraussetzt.<sup>88</sup> In 1. Korinther 7,10–11 erkennt Horrell eine inhaltliche Entsprechung zu den Ausführungen Jesu über die Ehescheidung in Matthäus 19,3–9 und Markus 10,2–12, wozu das auf Genesis 2,24 zurückgeführte Verständnis der Ehe als „Ein-Fleisch-Einheit“ gehört.<sup>89</sup>

Michael Wolter sieht die paulinische Ethik insbesondere in dessen Ekklesiologie verankert.<sup>90</sup> Dabei orientiert Paulus sich prinzipiell nicht an der Tora,<sup>91</sup> sondern an den Werten und Normen der Mehrheitsgesellschaft, sodass seine Ethik ein „*inklusive* ethisches Profil“ hat, mit

<sup>84</sup>John P. Meier, *A Marginal Jew. Volume 4: Law and Love*, New Haven: Yale, 2009.

<sup>85</sup>Meier, *Marginal Jew* (see Fn. 84), 122f.; 177, Anm. 143; vgl. 283.

<sup>86</sup>Meier, *Marginal Jew* (see Fn. 84), 282ff.; vgl. 296f.; 654: „restoration eschatology“. Im Zusammenhang seiner Besprechung von Mk 2,23–28 verweist Meier darauf, dass sich in 1 Kor 11,8f. ein ähnlicher schöpfungstheologischer Bezug findet; Meier, *Marginal Jew* (see Fn. 84), 332, Anm. 143.

<sup>87</sup>David G. Horrell, *Solidarity and Difference. A Contemporary Reading of Paul's Ethics*, 2. Aufl., London: Clark, 2016, 2. Erstveröffentlichung: 2005.

<sup>88</sup>Horrell, *Solidarity* (see Fn. 87), 140, 160, 167, 274; vgl. 151, Anm. 13.

<sup>89</sup>Horrell, *Solidarity* (see Fn. 87), 163.

<sup>90</sup>Vgl. Michael Wolter, *Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie, 2011, 317–328.

<sup>91</sup>Vgl. Wolter, *Paulus* (see Fn. 90), 328, 338.

dem sie dem exklusiven und auf der Tora basierenden Ethos Israels gegenübersteht.<sup>92</sup> Völlig anders verhält sich dies nach Wolter jedoch im Hinblick auf die Sexualethik, denn hier hält Paulus kompromisslos am jüdisch-alttestamentlichen Ethos fest.<sup>93</sup> So fungiert beispielsweise das Genesiszitat in 1. Korinther 6,16b als anthropologische Grundannahme, auf der die paulinischen Ausführungen zur Sexualität basieren.<sup>94</sup> Auf die Schöpfungsverweise in 1. Korinther 11,2–16 geht Wolter in dieser Studie nicht explizit ein, äußert sich aber entsprechend an anderer Stelle.<sup>95</sup>

Oda Wischmeyer untersucht die Konzepte „Schöpfung“ und „Natur“ bei Paulus und nimmt dazu insbesondere die Begriffe *φύσις* und *κτίσις* in den Blick.<sup>96</sup> Sie stellt fest, dass der Apostel in Römer 1,26 homosexuelle Handlungen als sexuelles Fehlverhalten beziehungsweise widernatürliche Sexualität<sup>97</sup> und damit als Verstoß gegen die Schöpfungsordnung bewertet.<sup>98</sup> Dennoch resümiert Wischmeyer: „*φύσις* und *νόμος* sind von Christus überholt, ohne daß Gott seine Identität als Stifter von *φύσις* und *νόμος* einbüßt.“<sup>99</sup>

<sup>92</sup> Wolter, Paulus (see Fn. 90), 316; Hervorhebung im Original.

<sup>93</sup> Wolter, Paulus (see Fn. 90), 328f.

<sup>94</sup> Wolter, Paulus (see Fn. 90), 330ff.; vgl. 332: „[...] steht in 6,16b die Schöpfungsordnung, dass Mann und Frau durch die sexuelle Vereinigung ‚ein Fleisch werden‘.“

<sup>95</sup> „It is not the superiority of men over women that is central to Paul’s argument, but a precisely attuned interconnection of abolition and conservation of the distinction between men and women. In terms of their *social roles*, the distinction is undoubtedly abolished. Therefore women are allowed to pray and prophesy in the community’s worship. Paul does not relapse beyond Galatians 3:28. For him it is still valid. [...] On the other hand there is no doubt that, [sic!] the creationally rooted *anthropological distinction* between men and women is not abolished by faith and baptism, but remains fully valid. [...] To put it in a different wording: In terms of *gender*, the differences between men and women are suspended, but in terms of *sex*, they are still valid without any restriction.“ Michael Wolter, ‚Let no one seek his own, but each one the other’s‘ (1 Corinthians 10,24). Pauline Ethics according to 1 Corinthians, in: Identity, Ethics, and Ethos in the New Testament, hg. v. Jan Gabriël van der Watt / F. S. Malan, BZNW 141, Berlin: de Gruyter, 2006, 199–217, 210f. Hervorhebungen im Original.

<sup>96</sup> Wischmeyer, Physis und Ktisis (see Fn. 15).

<sup>97</sup> Wischmeyer, Physis und Ktisis (see Fn. 15), 353.

<sup>98</sup> Wischmeyer, Physis und Ktisis (see Fn. 15), 361f.; vgl. 363, Anm. 43; 364, 371.

<sup>99</sup> Wischmeyer, Physis und Ktisis (see Fn. 15), 362; vgl. aber 371, Anm. 66. Den Schöpfungsbezug in 1 Kor 11,9 erwähnt Wischmeyer zwar, geht aber nicht näher darauf ein; vgl. Wischmeyer, Physis und Ktisis (see Fn. 15), 352f. 1 Kor 6,16 lässt sie unberücksichtigt.

## 2.2 Die Schöpfungsmotive fungieren eingeschränkt als ethische Kriterien

Eine zweite Gruppe bilden die Untersuchungen, die zu dem Ergebnis kommen, dass die Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen lediglich in einem Teil der oben identifizierten Texte eine inhaltlich-normierende Funktion haben. Im Einzelnen liegen bei den Vertretern dieser Sicht stellenweise große Unterschiede vor.

### 1. Übergreifende Arbeiten

Nach Wolfgang Schrage sind im Neuen Testament die ethischen und die theologischen Aussagen eng miteinander verbunden,<sup>100</sup> was auch für die Schöpfungsmotive gilt.<sup>101</sup> Die Schöpfungsordnungen sind sowohl in der jesuanischen als auch in der paulinischen Ethik von Bedeutung,<sup>102</sup> doch die hereinbrechende Gottesherrschaft ist das „regulierende Prinzip“<sup>103</sup> und die Liebe das „entscheidende Regulativ“ beziehungsweise „Korrektiv auch zum Schöpfungsglauben“.<sup>104</sup> Bestätigt sieht Schrage Letzteres unter anderem in Markus 2,27 und 10,6.<sup>105</sup> Denn Jesu Sabbatauslegung in Markus 2,23–28 basiert letztlich nicht auf Gottes Schöpfungsordnung, sondern auf Jesu „unableitbarer Vollmacht und konsequenter Liebespraxis“ und „souveräne[r] Freiheit“.<sup>106</sup> In Markus 10,1–12 versteht Jesus die Ehe zwar als von Gott geschaffene, „unkündbare Gemeinschaft“,<sup>107</sup> die Verweise auf Genesis 1,27 und 2,24 stellen jedoch nicht „die eigentliche Begründung“ für Jesu Ablehnung der Scheidung dar; diese Funktion kommt Jesu Wort in Vers 9 zu, da die Genesisstellen ursprünglich weder die Eheschließung

<sup>100</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 264, 349. Die erste Auflage der neuen Fassung erschien erstmals 1982. Vgl. die Betonung der auf dem Schöpfungsglauben basierenden ethischen Normen in Bezug auf die paulinische Literatur in seiner 1961 veröffentlichten Dissertationsschrift: Wolfgang Schrage, Die konkreten Einzelgebote in der paulinischen Paränese. Ein Beitrag zur neutestamentlichen Ethik, Gütersloh: Mohn, 1961, insbesondere 210–228.

<sup>101</sup>Vgl. Schrage, Ethik (see Fn. 8), 207ff., 254.

<sup>102</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 38, 42, 94, 208, 353.

<sup>103</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 65; vgl. 100.

<sup>104</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 97, 220; vgl. 72, 76, 113, 223, 354.

<sup>105</sup>Vgl. Schrage, Ethik (see Fn. 8), 37, 153.

<sup>106</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 37, 66; vgl. 63.

<sup>107</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 105; vgl. 100–104.

noch die Einehe oder die Dauerhaftigkeit der Ehe thematisieren.<sup>108</sup> Entsprechendes gilt für 1. Korinther 11,11f. und Galater 3,28.<sup>109</sup> Dass Jesus nicht von „unantastbaren Schöpfungsordnungen“ ausging, sieht Schrage zudem in seinem Ruf in die Nachfolge belegt (Mt 10,37f.; Mk 1,19f.; Lk 14,26).<sup>110</sup> Ähnlich versteht Schrage die paulinische Aufforderung zum Eheverzicht in 1. Korinther 7,29ff.<sup>111</sup> Der Begriff *φύσις* in Römer 1,26 bezeichnet laut Schrage „das der Schöpfungsordnung Entsprechende“, doch diese Ordnung stellt „kein letztes und unverbrüchliches Kriterium“ dar, zumal der Ausdruck in 1. Korinther 11,14 lediglich eine „gesellschaftliche Konvention“ bezeichnet und das Argument dort nur eine bestätigende Funktion hat.<sup>112</sup> Auch das Genesiszitat in Epheser 5,31 fungiert nach Schrage nicht in erster Linie als Ausdruck des Schöpferwilles für die Ehe und damit nicht als ethischer Maßstab.<sup>113</sup> In den Vordergrund hingegen treten die Schöpfungsmotive in der Ethik der Pastoralbriefe (z. B. 1 Tim 2,8–15; 4,1–5).<sup>114</sup>

Richard B. Hays beschreibt die Existenz der neutestamentlichen Gemeinde als „Neue Schöpfung“, in der es unter anderem um die Erneuerung der Schöpfung geht; entsprechend orientieren sich die damit einhergehenden ethischen Forderungen maßgeblich an dem ur-

<sup>108</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 68.

<sup>109</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 210, 220. Die Argumentation in 1 Kor 11,2ff. hält Schrage insgesamt für „nicht überzeugend und schlüssig“; Schrage, Ethik (see Fn. 8), 232; vgl. 350. Er stellt zwar fest, dass „sich alle von Paulus angeführten Argumente außer V. 11 auf die schöpfungsmäßigen Gegebenheiten“ beziehen, betont jedoch umgehend, dass diese Argumente dennoch „nicht einfach letzte Kriterien sind“; Schrage, Ethik (see Fn. 8), 232; vgl. 210. Zudem steht V. 7 im Widerspruch zu Gen 1,27; Schrage, Ethik (see Fn. 8), 231. Im Hinblick auf Gal 3,28 formuliert Schrage: „In dem einen Christusleib sind alle innerweltlichen Klassifizierungen, ja selbst schöpfungsmäßige Differenzierungen überholt. Christus und die Seinen bilden eine Einheit, in der die neue Schöpfung schon angebrochen ist und darum alle trennenden Unterschiede zwischen den Menschen beseitigt sind.“ Schrage, Ethik (see Fn. 8), 230.

<sup>110</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 100.

<sup>111</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 208; vgl. 237.

<sup>112</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 209, 233.

<sup>113</sup>Schrage, Ethik (see Fn. 8), 255; vgl. 253, 259.

<sup>114</sup>Vgl. Schrage, Ethik (see Fn. 8), 231, 265f., 270f.

sprünglichen Schöpferwillen.<sup>115</sup> Normgebend ist dieser in Bezug auf die Ehe (Mk 10,1–12; Mt 19,3–12; Eph 5,31)<sup>116</sup> und auf Homosexualität (Röm 1,26–27).<sup>117</sup> Im Hinblick auf das Verhältnis der Geschlechter zueinander sowie auf die Rolle von Frauen in den paulinischen Gemeinden dagegen erläutert Hays, dass die Aussagen in 1. Timotheus 2,8–15 und 1. Korinther 11,2–16 auf die dialektische Eschatologie des Paulus zurückzuführen sind, die die Ordnung der gefallenen Welt („fallen order“) teilweise noch nicht überwunden hat.<sup>118</sup> In Epheser 5,22–33 erkennt er einen Beginn der Überwindung des im Schöpfungsmotiv enthaltenen hierarchischen Denkens.<sup>119</sup> Entsprechend stellt er unter Verweis auf Galater 3,28 fest: „Genesis 1:27 [...] has been superseded by the new creation, in which sexual differences are abolished.“<sup>120</sup> Für widersprüchlich hält Hays die neutestamentlichen Aussagen hinsichtlich des Dienstes von Frauen, insbesondere in 1. Korinther 11,3–16.<sup>121</sup>

Dem Grunde nach entsprechende Sichtweisen werden in drei weiteren übergreifenden Arbeiten speziell zur neutestamentlichen Ethik vertreten.

So stellt Herbert Preisker einerseits fest, dass die Schöpfungsordnung im Neuen Testament im Hinblick auf die Ehe grundsätzlich als Wille Gottes bejaht wird.<sup>122</sup> Andererseits betont er, dass die Ehe und das Sexualeben – und damit die diesbezügliche Schöpfungsordnung – eschatologisch bedingt entwertet werden.<sup>123</sup> Ähnliches gilt für die Sabbat-

<sup>115</sup>Richard B. Hays, *The Moral Vision of the New Testament. Community, Cross, New Creation. A Contemporary Introduction to New Testament Ethics*, Edinburgh: Clark, 1997, 198; vgl. 19–27, 142, 262, 308.

<sup>116</sup>Hays, *The Moral Vision* (see Fn. 115), 361; vgl. 350ff., 361ff., 366ff.

<sup>117</sup>Hays, *The Moral Vision* (see Fn. 115), 385ff., 390, 395.

<sup>118</sup>Hays, *The Moral Vision* (see Fn. 115), 54f.

<sup>119</sup>Hays, *The Moral Vision* (see Fn. 115), 363f.

<sup>120</sup>Hays, *The Moral Vision* (see Fn. 115), 49; vgl. 52.

<sup>121</sup>Hays, *The Moral Vision* (see Fn. 115), 52ff.

<sup>122</sup>Herbert Preisker, *Das Ethos des Urchristentums*, 3. Aufl., Nachdr. d. 2. Aufl. v. 1949, Darmstadt: WBG, 1968, 96f.; vgl. 52, 182. Die erste Auflage des Werkes erschien 1933 unter dem Titel *Geist und Leben. Das Telos-Ethos des Urchristentums*.

<sup>123</sup>Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 99ff., 179, Anm. 5; 180ff.; vgl. 47, 194. Aus Stellen wie Mk 10,1–12; Mt 19,1–12; Lk 12,51ff.; 1 Kor 6,16; 7,34 folgert Preisker: „Daher sind Ehe und Ehelosigkeit an sich nicht schon Ausprägungen des Gotteswillens.“ Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 100; vgl. 101. Mit Verweis auf 1 Kor 7,31 formuliert er: „Darum ist die

und Speisevorschriften.<sup>124</sup> Aussagen wie die in Epheser 5,22ff., 1. Timotheus 2,4ff. und 4,3ff. erklärt Preisker mit dem Eindringen jüdischer und hellenistischer Begründungen.<sup>125</sup> Als Widerspruch zu 1. Korinther 11,7ff. versteht Preisker unter anderem Galater 3,28.<sup>126</sup>

Nach Rudolf Schnackenburg dienen die Bezugnahmen auf die Schöpfungsberichte in Markus 10,2–12 und Matthäus 19,3–9<sup>127</sup> sowie in 1. Timotheus 2,8–15, 4,4 und Römer 1,26f.<sup>128</sup> als ethische Kriterien. Dagegen hat das Zitat in Epheser 5,31 nicht eine unmittelbar ethische, sondern primär metaphorische Funktion.<sup>129</sup> Die Aussage in Galater 3,27f. stellt laut Schnackenburg eine Grundsatzerklärung dar, die die erste Schöpfung „überhöht und vollendet“ und damit faktisch aufhebt, weshalb er die paulinische Argumentation in 1. Korinther 11,2–16 für inkonsistent hält; Schnackenburg räumt jedoch ein, dass Paulus in diesem Text von einer Schöpfungsordnung her argumentiert.<sup>130</sup>

Willi Marxsen stellt im Hinblick auf Markus 10,2–9 und Matthäus 19,3–9 fest, dass das Reich Gottes „(inhaltlich) identisch mit dem Paradies“ ist, weshalb in ihm die „Regeln des Paradieses“ gelten.<sup>131</sup> Entsprechend deutet Marxsen 1. Korinther 6,12–20.<sup>132</sup> Die Ethik des Verfassers der Pastoralbriefe dagegen bezeichnet er als „weder theologisch

---

Ehe eben nur ein notwendiges Übel.“ Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 177. Zu 1 Kor 6,16, vgl. Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 179, Anm. 5, wo mit „1. Kor 6,26“ sicher 1 Kor 6,16 gemeint ist.

<sup>124</sup>Vgl. Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 97, 112.

<sup>125</sup>Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 199, 212.

<sup>126</sup>Preisker, *Ethos* (see Fn. 122), 194.

<sup>127</sup>Rudolf Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments. Band 1: Von Jesus zur Urkirche, völlige Neubearb., HThK.S I, Freiburg i. Br.: Herder, 1986, 148; vgl. 150, 206, 237, 243. Vgl. Rudolf Schnackenburg, Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments. Band 2: Die urchristlichen Verkündiger, völlige Neubearb., HThK.S II, Freiburg i. Br.: Herder, 1988, 119f. Die erste, einbändige Fassung des Werkes erschien 1954.*

<sup>128</sup>Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft 1* (see Fn. 127), 211, 240f., 250. Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft 2* (see Fn. 127), 104ff., 276.

<sup>129</sup>Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft 1* (see Fn. 127), 244.

<sup>130</sup>Schnackenburg, *Die sittliche Botschaft 1* (see Fn. 127), 246ff.

<sup>131</sup>Willi Marxsen, *„Christliche“ und christliche Ethik im Neuen Testament*, Gütersloh: Mohn, 1989, 111f.

<sup>132</sup>Marxsen, *„Christliche“ und christliche Ethik* (see Fn. 131), 184.

noch christologisch oder eschatologisch begründet“, obwohl er zuvor auf die Textabschnitte 1. Timotheus 2,11–15 und 4,1–4 eingeht.<sup>133</sup>

In seiner Studie zur jesuanischen und paulinischen Ethik findet Frank J. Matera sowohl in Markus 10,1–12 als auch in 1. Timotheus 2,8–15 und 4,1–5 positive Verweise auf den ursprünglichen Willen Gottes beziehungsweise die Schöpfung Gottes.<sup>134</sup> Für inhaltlich nicht maßgeblich hingegen hält Matera die Schöpfungsverweise in Markus 2,23–28,<sup>135</sup> 1. Korinther 6,12–20<sup>136</sup> und Epheser 5,21–33.<sup>137</sup>

Dieser Deutungskategorie sind auch die Äußerungen von Udo Schnelle in seiner „Theologie des Neuen Testaments“ zuzuordnen, der aus Matthäus 5,27ff.45, Markus 2,27 und 10,2–9 schließt, dass der ursprüngliche Schöpferwille in der Ethik Jesu eine zentrale Rolle spielt.<sup>138</sup> In der paulinischen Ethik außerhalb der Pastoralbriefe dagegen hält Schnelle Gottes Schöpfungshandeln zwar hinsichtlich der Theologie für grundlegend, in Bezug auf die ethischen Ausführungen jedoch in nur sehr allgemeiner Weise.<sup>139</sup> Insbesondere den Verweisen auf die Schöpfungserzählungen in 1. Korinther 6,16 und 11,8f. schreibt Schnelle keine normierende Funktion zu.<sup>140</sup> Ähnlich deutet er zusammenfassend die Ethik des Epheserbriefes.<sup>141</sup> In den Pastoralbriefen dagegen macht Schnelle unter Verweis auf 1. Timotheus 2,15 und 4,3f. die Schöpfungstheologie wieder als maßgebliches ethisches Motiv aus.<sup>142</sup>

<sup>133</sup>Marxsen, ‚Christliche‘ und christliche Ethik (see Fn. 131), 226, vgl. 225.

<sup>134</sup>Frank J. Matera, *New Testament Ethics. The Legacies of Jesus and Paul*, Louisville, KY: Westminster, 1996, 28f., 235; vgl. 246f.

<sup>135</sup>Matera, *New Testament Ethics* (see Fn. 134), 26f.

<sup>136</sup>Matera, *New Testament Ethics* (see Fn. 134), 147.

<sup>137</sup>Matera, *New Testament Ethics* (see Fn. 134), 225ff.; vgl. 247. Nicht eindeutig sind in dieser Hinsicht Materas Äußerungen zu Röm 1,26f.; vgl. Matera, *New Testament Ethics* (see Fn. 134), 187, Anm. 16.

<sup>138</sup>Udo Schnelle, *Theologie des Neuen Testaments*, 3., neubearb. Aufl., UTB 2917, Göttingen: V&R, 2016, 100ff., 104; zu Mt 19,9, vgl. 102. Erstveröffentlichung: 2007.

<sup>139</sup>Vgl. Schnelle, *Theologie* (see Fn. 138), 194.

<sup>140</sup>Schnelle, *Theologie* (see Fn. 138), 311f.

<sup>141</sup>Schnelle, *Theologie* (see Fn. 138), 548f.

<sup>142</sup>Schnelle, *Theologie* (see Fn. 138), 574f.

## 2. Arbeiten zur Ethik Jesu beziehungsweise in den Evangelien

Die Monographie zur jesuanischen Ethik von Helmut Merklein gehört ebenfalls zu dieser Deutungsvariante.<sup>143</sup> Merklein macht allerdings widersprüchliche Aussagen: Einerseits stellt er fest, dass die Tora für Jesus auch da, wo er sie benutzt, meist „nicht das entscheidende Handlungsprinzip“ darstellt, was insbesondere für Markus 10,1–12 gilt, wo das Genesiszitat keinen normativen, sondern einen „demonstrativ-argumentativen Charakter“ hat.<sup>144</sup> Andererseits schreibt Merklein, dass Jesus in Markus 10,9 unter Berufung auf Genesis 1,27 und 2,24 einen „apodiktischen theologischen Grundsatz“ formuliert.<sup>145</sup> Das entscheidende Kriterium in Markus 2,23–28 wiederum ist nicht der Schöpferwille, sondern „das Heil und das Wohl des Menschen“.<sup>146</sup>

## 3. Arbeiten zur Ethik in der paulinischen Literatur

Zu ähnlichen Ergebnissen im Hinblick auf die Funktion der Schöpfungsverweise in den ethischen Texten kommen desweiteren die folgenden zwei Monographien und zwei Aufsätze zum *Corpus Paulinum*. Diese Arbeiten berücksichtigen allerdings jeweils nur einen Teil der dazugehörigen Briefe.

In seiner Untersuchung der paulinischen Gemeindebriefe findet Lorenz Nieder in 1. Korinther 11,2–12 und Epheser 5,22–33 zwar den Gedanken einer Rangordnung zwischen Mann und Frau aufgrund der Schöpfung, weist allerdings umgehend darauf hin, dass diese unter anderem wegen 1. Korinther 11,11 und Galater 3,28 für eine Ehe unter Getauften nicht gilt.<sup>147</sup> Das Genesiszitat in 1. Korinther 6,16 hält Nieder für fehlplatziert, weil Paulus es in Abweichung von dem ursprünglichen Zusammenhang verwendet.<sup>148</sup>

Otto Merk kommt zu dem Ergebnis, dass die Schöpfungsverweise in den unumstrittenen Paulusbriefen nur eine untergeordnete Rolle spie-

<sup>143</sup> Helmut Merklein, *Die Gottesherrschaft als Handlungsprinzip. Untersuchungen zur Ethik Jesu*, 3. Aufl., FzB 34, Würzburg: Echter, 1984. Erstveröffentlichung: 1978.

<sup>144</sup> Merklein, *Die Gottesherrschaft* (see Fn. 143), 97; vgl. 292; vgl. aber 98.

<sup>145</sup> Merklein, *Die Gottesherrschaft* (see Fn. 143), 279f.; vgl. 287, 291.

<sup>146</sup> Merklein, *Die Gottesherrschaft* (see Fn. 143), 293.

<sup>147</sup> Lorenz Nieder, *Die Motive der religiös-sittlichen Paränese in den paulinischen Gemeindebriefen. Ein Beitrag zur paulinischen Ethik*, MThS.H 12, München: Zink, 1956, 63ff.

<sup>148</sup> Nieder, *Die Motive* (see Fn. 147), 47ff.

len.<sup>149</sup> Einerseits belegt Römer 1,26ff., dass die Ehe „zu den naturgegebenen Ordnungen dieser Welt gehört“.<sup>150</sup> Zudem greift Paulus in 1. Korinther 7,2–5 auf Jesu mit der Schöpfungserzählung begründetes Verbot der Ehescheidung in Markus 10,7–9 zurück.<sup>151</sup> Andererseits stellt das Genesiszitat 1. Korinther 6,16 keine Begründung, sondern eine Erläuterung und Bestätigung dar.<sup>152</sup> 1. Korinther 11,3–12 hält Merk für widersprüchlich.<sup>153</sup>

In ähnlicher Weise stellt Traugott Holtz bezüglich 1. Korinther 6,12–20 und 11,3–16 fest, dass sich die Weisungen in diesen Texten nicht direkt aus den jeweils angeführten Begründungen – einschließlich der schöpfungstheologischen – ableiten lassen.<sup>154</sup> Zugleich betont er, dass den Anweisungen „jüdische Voraussetzungen“ zugrundeliegen, wozu auch die Überzeugung gehört, dass die Tora ein „kosmisches Prinzip“ darstellt beziehungsweise diesem entspricht, sodass die christliche Ethik „[...] unaufhebbar an inhaltliche Normen gebunden [ist], nämlich an die Ordnung, die Gott seiner Welt, der Schöpfung gab“.<sup>155</sup>

Andreas Lindemann untersucht exemplarisch die ethischen Weisungen im 1. Korintherbrief.<sup>156</sup> Die Verwendung des Genesiszitats in 1. Korinther 6,16 bewertet Lindemann als Abweichung von der ursprünglichen Bedeutung der Stelle sowie deren jüdischer Deutung und erklärt: „[...] [A]ls Kriterium für seine konkrete Entscheidung spielt weder dieser noch ein anderer biblischer Text eine Rolle“.<sup>157</sup> Zudem stellt er in 1. Korinther 7 einen Widerspruch zur Ehe als schöpfungsgemäßigem Normalzustand fest.<sup>158</sup> In 1. Korinther 11,2–16 macht Lindemann eindeu-

<sup>149</sup>Otto Merk, *Handeln aus Glauben*. Die Motivierungen der paulinischen Ethik, MThSt 5, Marburg: Elwert, 1968, 244f.

<sup>150</sup>Merk, *Handeln* (see Fn. 149), 103; vgl. 244.

<sup>151</sup>Merk, *Handeln* (see Fn. 149), 102; vgl. 244f.

<sup>152</sup>Merk, *Handeln* (see Fn. 149), 96, Anm. 105; vgl. 244f.

<sup>153</sup>Merk, *Handeln* (see Fn. 149), 234; vgl. 134.

<sup>154</sup>Traugott Holtz, *Zur Frage der inhaltlichen Weisungen bei Paulus*, in: ThLZ 106,6 (1981), 385–400, 388f.; vgl. 392.

<sup>155</sup>Holtz, *Zur Frage* (see Fn. 154), 390, 395f.

<sup>156</sup>Andreas Lindemann, *Die biblischen Toragebote und die paulinische Ethik*, in: *Studien zum Text und zur Ethik des Neuen Testaments*. Festschrift zum 80. Geburtstag von Heinrich Greeven, hg. v. Wolfgang Schrage, Berlin: de Gruyter, 1986, 242–265.

<sup>157</sup>Lindemann, *Die biblischen Toragebote* (see Fn. 156), 248.

<sup>158</sup>Lindemann, *Die biblischen Toragebote* (see Fn. 156), 253.

tige Bezugnahmen auf Genesis 2 und 3 aus, die seiner Meinung nach jedoch unmittelbar (V. 11f.) korrigiert werden.<sup>159</sup> Der Schriftbeweis in 1. Timotheus 2,12 hingegen hat „nicht normierenden, sondern lediglich bestätigenden Charakter“.<sup>160</sup> Demgegenüber haben die Genesiszitate in Epheser 5,31 sowie in Markus 10,6 und Matthäus 19,5 die Funktion, „die (monogame) Ehe zu rechtfertigen bzw. als gottgewollte Ordnung zu erklären“.<sup>161</sup> Lindemann resümiert dennoch, dass Paulus sich im Hinblick auf ethische Normen „nicht an den Inhalten der Tora orientiert“.<sup>162</sup>

### 2.3 Die Schöpfungsmotive fungieren nicht oder kaum als ethische Kriterien

Durchgehend keine oder nahezu keine inhaltlich-begründende beziehungsweise normierende Funktion wird den in den ethischen Texten des Neuen Testaments enthaltenen Schöpfungsmotiven in nur einer geringen Anzahl von Forschungsbeiträgen zugeschrieben. Insbesondere findet sich diese Sichtweise weder in einem der übergreifenden Lehrbücher zur Ethik des Neuen Testaments noch in einem der verbreiteten Gesamtentwürfe zur neutestamentlichen Theologie.<sup>163</sup>

So argumentiert Folker Blischke, dass das Beziehungsverhältnis zu Christus die ausschlaggebende Norm des Apostels darstellt<sup>164</sup> und beobachtet, dass der Apostel den Glaubenden wiederholt als „neue Schöpfung“ bezeichnet.<sup>165</sup>

<sup>159</sup>Lindemann, Die biblischen Toragebote (see Fn. 156), 259.

<sup>160</sup>Vgl. Lindemann, Die biblischen Toragebote (see Fn. 156), 259f.

<sup>161</sup>Lindemann, Die biblischen Toragebote (see Fn. 156), 248; vgl. insbesondere Anm. 37.

<sup>162</sup>Lindemann, Die biblischen Toragebote (see Fn. 156), 261; vgl. 264.

<sup>163</sup>Dies gilt auch für Rudolf Bultmann, Theologie des Neuen Testaments, 9., v. Otto Merk durchges. u. erg. Aufl., hg. v. Otto Merk, Tübingen: Mohr Siebeck, 1984 (Erstauflage: 1948–1953). Außer an der Liebesforderung (18, 563, 569) ist Bultmann offenbar kaum an ethischen Motiven – insbesondere nicht an Begründungen und Kriterien – interessiert (vgl. 552–584), deutet aber dennoch im Hinblick auf Mk 10,2–9; 1 Kor 11,8–12; 1 Tim 2,9ff. und Eph 5,22ff. an, dass die Schöpfungsmotive in diesen Texten eine gewisse inhaltlich-begründende Relevanz haben (vgl. 15, 228, 574f.).

<sup>164</sup>Blischke, Die Begründung (see Fn. 8), 78, 170, 179, 377.

<sup>165</sup>Blischke, Die Begründung (see Fn. 8), 140, 256f., 457.

Bezüglich der konkreten Bezugnahmen auf die Schöpfung im Zusammenhang ethischer Aussagen jedoch stellt er fest, dass sie zumeist kein ethisches Kriterium darstellen, sondern lediglich dazu dienen, die Durchsetzungskraft der Anweisungen zu erhöhen.<sup>166</sup> Dies sieht er insbesondere in 1. Korinther 6,12–20 und 11,2–16 bestätigt.<sup>167</sup> Im Hinblick auf Römer 1 deutet Blischke an, dass Paulus eine *theologia naturalis* voraussetzt und in 1,26–30 anschaulich Fehlverhalten beschreibt, doch auf die Aussage in 1,26f. geht Blischke nicht näher ein. Sie wird ausschließlich im Hinblick auf die paulinische Ethik vertreten.<sup>168</sup>

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt Victor P. Furnish in seiner 2009 neu aufgelegten Studie zur Ethik des Paulus.<sup>169</sup> Furnish betont, dass die zentralen theologischen Themen der paulinischen Literatur den Hintergrund ihrer ethischen Weisungen darstellen.<sup>170</sup> Im Hinblick auf das Motiv „Schöpfung“ jedoch erläutert Furnish, dass es in der paulinischen Theologie und Ethik zwar vorkommt, die ursprüngliche Schöpfung beziehungsweise die Schöpfungsordnung für letztere jedoch keine wesentliche Rolle spielt.<sup>171</sup> Während Furnish auf Römer 1 lediglich allgemein Bezug („alienation from the Creator“) nimmt,<sup>172</sup> stellt er bezüglich des Zitats aus Genesis 2,24 in 1. Korinther 6,16 fest, dass es eine eher veranschaulichende als normativ-begründende Funktion hat.<sup>173</sup> Auf 1. Korinther 11,2–16, Epheser 5,21–33 und 1. Timotheus 2,8–15, 4,1–5 dagegen geht er in dieser Hinsicht nicht ein.<sup>174</sup> Furnish

<sup>166</sup>Blischke, Die Begründung (see Fn. 8), 79; vgl. 137, 238.

<sup>167</sup>Zu 1 Kor 6,12–20 führt Blischke aus: Der Verweis des Paulus auf die Urgeschichte hat „eine argumentative Funktion, sie bildet aber weder eine unhinterfragbare Begründung noch ein Kriterium der konkreten Entscheidung. Die Tora dient nicht als Bezugspunkt für den Inhalt seiner Mahnung, sondern als Begründung seiner Argumentationsstruktur.“ Blischke, Die Begründung (see Fn. 8), 153. Die schöpfungstheologische Begründung in 11,2–16 hält Blischke für sachlich unklar und anderen paulinischen Aussagen widersprechend; Blischke, Die Begründung (see Fn. 8), 214f.

<sup>168</sup>Blischke, Die Begründung (see Fn. 8), 308.

<sup>169</sup>Victor P. Furnish, *Theology and Ethics in Paul*, Louisville, KY: Westminster, 2009. Im Vorwort dieser Neuauflage bezeichnet Richard B. Hays die Monographie von Furnish als eines der wichtigsten Werke zur paulinischen Ethik seit ihrer Erstveröffentlichung im Jahr 1968 (7).

<sup>170</sup>Vgl. Furnish, *Theology* (see Fn. 169), xvi, 75.

<sup>171</sup>Vgl. Furnish, *Theology* (see Fn. 169), 15, 67, 125f., 135, 138, 168, 201, 214.

<sup>172</sup>Furnish, *Theology* (see Fn. 169), 138; vgl. 103f.

<sup>173</sup>Furnish, *Theology* (see Fn. 169), 32f.

<sup>174</sup>In dem Forschungsüberblick im Appendix der Studie geht Furnish auf die Schöpfungsmotive überhaupt nicht ein; vgl. Furnish, *Theology* (see Fn. 169), 242–279. Im Vorwort der

resümiert: „There is no evidence which indicates that the apostle regarded it [= the OT] as in any sense a source book for detailed moral instruction or even a manual of ethical norms.“<sup>175</sup>

### 3 *Übersicht der Einzeldeutungen und Begründungen*

Die obige Darstellung der Forschungsbeiträge zeigt, dass die Meinungen hinsichtlich der Fragestellung, ob die Schöpfungsmotive in den eingangs identifizierten Bibelstellen als ethisches Kriterium fungieren, nicht nur grundsätzlich divergieren, sondern auch im Hinblick auf die Frage, in welchen Passagen konkret dies der Fall ist und in welchen nicht. Zudem lässt sich in der Literatur ein breites Spektrum an Begründungen ausmachen, die für die unterschiedlichen Deutungen angeführt werden.

#### 3.1 *Übersicht der Deutungen im Einzelnen*

Die folgende Tabelle bildet die Sichtweisen bezüglich der Bibelstellen *im Einzelnen* ab, sofern die Autoren sich zu der entsprechenden Stelle eigens äußern.<sup>176</sup> Dadurch ergibt sich zum einen ein gewisser Eindruck von der Verteilung der Interpretationen, zum anderen wird dadurch ersichtlich, in Bezug auf welche Stellen sich in der berücksichtigten Literatur keine entsprechenden expliziten Äußerungen finden.<sup>177</sup>

Verzichtet wird in der Tabelle auf eine Unterscheidung zwischen Autoren, die die Schöpfungsmotive als gewichtige beziehungsweise zentrale ethische Kriterien verstehen, und solchen, die ihnen eine untergeordnete normierende Funktion zuschreiben. Eine solche Darstellung der qualitativen Gewichtung

---

Neuaufgabe wirft Hays die Frage auf, ob das paulinische Verständnis der Schöpfung nicht besonders bei sexualethischen Fragen eine signifikantere Rolle spielt, als dies bei Furnish zum Ausdruck kommt; Furnish, *Theology* (see Fn. 169), 17.

<sup>175</sup>Furnish, *Theology* (see Fn. 169), 33.

<sup>176</sup>Die Reihenfolge innerhalb eines Feldes entspricht der der obigen Darstellung (unter 2.).

<sup>177</sup>Zu beachten ist jedoch: Da die meisten Autoren sich nicht zu jeder Bibelstelle äußern, lässt sich aus der Tatsache, dass sich z. B. zu Mt 19,4–5 unter „(eher) kein Kriterium“ keine Einträge finden, nicht ableiten, dass sich alle berücksichtigten Forschungsbeiträge darin einig sind, dass die Schöpfungsmotive in dieser Passage eine ethische Norm darstellen. Es findet sich in dieser Literatur lediglich keine explizite, gegenteilige Äußerung.

und des Stellenwertes des Kriteriums würde aufgrund der Komplexität den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes sprengen.<sup>178</sup>

	<b>stets Kriterium (2.1)</b>	<b>manchmal Kriterium (2.2)</b>		<b>nie Kriterium (2.3)</b>
		<b>Kriterium</b>	<b>(eher) kein Kriterium</b>	
<b>Mt 19,4–5</b>	Schulz, Witherington, Wendland, Houlden, Lohse, Verhey, Schelkle, Stuhlmacher, Hahn, Wilckens, Becker, Mueller, Hoffmann-Eid, Meier, Horrell	Hays, Preisker, Schnackenburg, Marxsen, Lindemann		
<b>Mk 2,27</b>	Schulz, Lohse, Verhey, Becker, Mueller, Meier	Schnelle	Schrage, Matera, Merklein	
<b>Mk 10,6–8</b>	Schulz, Witherington, Wendland, Houlden, Lohse, Verhey, Schelkle, Stuhlmacher, Hahn, Wilckens, Mueller, Hoffmann-Eid, Meier, Horrell	Hays, Preisker, Schnackenburg, Marxsen, Matera, Schnelle, Merklein (widersprüchliche Aussagen), Merk, Lindemann	Schrage, Merklein (widersprüchliche Aussagen)	

<sup>178</sup>Um Missverständnissen vorzubeugen, sei an dieser Stelle erneut darauf hingewiesen, dass Entsprechendes auch für die unter 2.2 dargestellten Positionen gilt: Jener Kategorie sind Autoren in der vorliegenden Studie nicht deshalb zugeordnet, weil sie die Schöpfungsmotive in den Texten im qualitativen Sinn teilweise für Kriterien halten (also für Normen, die jedoch wenig gewichtig sind), sondern nach quantitativen Gesichtspunkten (d. h. in mindestens einer der identifizierten Textpassagen stellen die Schöpfungsmotive nach diesen Autoren kein ethisches Kriterium dar).

<b>Röm 1,26– 27</b>	Schulz, Witherington, Houlden, Lohse, Verhey, Schelkle, Hahn, Wilckens, Becker, Mueller, Horrell, Wischmeyer	Hays, Schnackenburg, Merk	Schrage	
<b>1 Kor 6,16</b>	Schulz, Witherington, Houlden, Lohse, Verhey, Schelkle, Stuhlmacher, Hahn, Wilckens, Mueller, Horrell, Wolter	Preisker, Marxsen	Matera, Schnelle, Nieder, Merk, Holtz, Lindemann	Blischke, Fur- nish
<b>1 Kor 11,7– 9.12</b>	Schulz, Witherington, Houlden, Lohse, Verhey, Schelkle, Stuhlmacher, Hahn, Becker, Horrell, Wolter	Preisker, Schnackenburg, Nieder, Merk	Schrage, Hays, Schnelle, Holtz, Lindemann	Blischke
<b>Eph 5,31</b>	Schulz, Witherington, Wendland, Houlden, Verhey, Schelkle, Stuhlmacher, Hahn, Wilckens, Mueller	Nieder, Lindemann	Schrage, Hays, Schnackenburg, Matera, Schnelle	
<b>1 Tim 2,13</b>	Schulz, Verhey, Schelkle, Stuhlmacher, Hahn, Mueller	Schrage, Schnackenburg, Matera, Schnelle	Hays, Lindemann	

1 Tim 4,4	Schulz, Wendland, Lohse, Verhey, Schelkle, Wilckens	Schrage, Schnackenburg, Matera, Schnelle		
--------------	---	---	--	--

### 3.2 Übersicht der Begründungen

Die Begründungen der unterschiedlichen Sichtweisen fallen in den Forschungsbeiträgen vielfältig aus. Die häufigsten und wichtigsten Argumente werden im Folgenden zusammenfassend skizziert.<sup>179</sup> Während sich einige Argumente eindeutig einer der Deutungsvarianten zuordnen lassen, werden zahlreiche andere Aspekte von verschiedenen Seiten in Anschlag gebracht und entsprechend unterschiedlich gedeutet.

Viele Ausleger, die den Schöpfungsmotiven generell (2.1) oder in Teilen der Texte (vgl. 2.2) eine begründende oder normierende Funktion zuschreiben, weisen darauf hin, dass die Schöpfungsmotive auf grundlegende Gebote beziehungsweise anthropologische Grundannahmen verweisen (Houlden, Schelkle, Stuhlmacher, Mueller, Merklein, Holtz, Wolter; ähnlich Wendland, Wilckens, Hoffmann-Eid, Merklein, Horrell, Wischmeyer).

Autoren hingegen, die die Schöpfungsmotive in einem Teil der Texte (vgl. 2.2) oder generell (2.3) nicht als ethische Kriterien auffassen, begründen dies häufig damit, dass die Schöpfungsmotive in den Texten primär oder ausschließlich eine veranschaulichende (Furnish zu 1 Kor 6,16), metaphorische (Schnackenburg zu Eph 5,31), erläuternde beziehungsweise bestätigende (Merk zu 1 Kor 6,16 und Lindemann zu 1 Tim 2,12), rhetorische (Blische zu 1 Kor 6,16; 11,7ff.) oder demonstrativ-argumentative (Merklein zu Mk 10,1–12) Funktion haben.

Folgende Aspekte, die sich wiederholt in den Forschungsbeiträgen finden, werden in diesen unterschiedlich bewertet. Entsprechend werden aus ihnen

<sup>179</sup>Dass hier nur einige der Begründungen exemplarisch und ohne Anspruch auf Vollständigkeit aufgezeigt werden können, wurde bereits in der Einleitung erwähnt. Dies gilt auch für die Nennung entsprechender Autoren. Zugunsten der Übersichtlichkeit werden die Literaturbelege nicht wiederholt; sie finden sich jeweils in der vorangehenden Darstellung der Forschungsbeiträge (unter 2.).

oft gegenteilige Schlussfolgerungen in Bezug auf die Funktion der Schöpfungsmotive gezogen.

- (a.) Die Rolle des Schöpfungszustandes im Eschaton wird unterschiedlich beurteilt.
  - i. Witherington, Houlden, Hays, Marxsen, Wendland, Verhey, Becker und Meier argumentieren, dass sich der angestrebte eschatologische Endzustand an dem Ideal des Urzustandes beziehungsweise an dem ursprünglichen Schöpferwillen orientiert.
  - ii. Preisker und Schnackenburg hingegen vertreten die Sichtweise, dass die Schöpfungsordnungen im Eschaton grundsätzlich oder teilweise entwertet oder aufgehoben sind.
- (b.) Ähnlich kontrovers wird das Verhältnis der Schöpfungsordnung zum Liebesgebot bestimmt.
  - i. Nach Schulz, Witherington, Lohse und Hahn stellen die Schöpfungsordnungen Konkretisierungen des im Neuen Testament eingeforderten Liebesgebotes dar.
  - ii. Beispielsweise Schrage dagegen ist der Meinung, dass erstere durch das Liebesgebot überboten und somit mindestens teilweise aufgehoben sind.
- (c.) Einige Autoren deuten die Rolle der Schöpfungsmotive in Entsprechung zu der Grundsatzentscheidung, welche Bedeutung die Tora oder das Alte Testament insgesamt im Neuen Testament hat.
  - i. So betonen einige Ausleger, dass die Schöpfungserzählungen Teil der – als ethisch relevant angesehenen – Tora sind (Houlden, Meier) beziehungsweise dass die Schöpfungsordnung der Tora inhaltlich entspricht (Schulz).
  - ii. Im Gegensatz dazu erklären Lindemann und Furnish, dass alttestamentliche Texte innerhalb des Neuen Testaments prinzipiell nie eine normierende Funktion haben.
- (d.) Wiederholt wird festgestellt, dass die Verwendung der Genesiserzählungen im Neuen Testament von der ursprünglichen Bedeutung dieser Texte im Alten Testament abweicht beziehungsweise dass die entsprechende

ethische Weisung nicht oder zumindest nicht direkt aus den Schöpfungsaussagen folgt.

- i. Ersteres stellen Lindemann, Schnelle und Nieder zu 1. Korinther 6,16 sowie Schrage zu Markus 10,6ff. fest, zweiteres Holtz und Schnelle zu 1. Korinther 6,16 und 11,8f. Sie folgern daraus, dass die Schöpfungsmotive daher (tendenziell) keine ethischen Kriterien darstellen.
  - ii. Stuhlmacher hingegen erkennt in der Verwendung dieser Motive in Epheser 5,31, 1. Korinther 11,3.7 und 1. Timotheus 2,11–12 ebenfalls eine Abweichung von der ursprünglichen Aussage in der Genesis, schreibt ihnen in den neutestamentlichen Texten aber dennoch eine normierende Funktion zu.
- (e.) Häufig problematisiert wird das Verhältnis zwischen einem Teil der oben identifizierten Texte (meist 1 Kor 11,2–16; Eph 5,22–33; 1 Tim 2,8–15) und anderen neutestamentlichen Texten, insbesondere Galater 3,26ff.
- i. Einen inhaltlichen Widerspruch zwischen Galater 3,26ff. und 1. Korinther 11,2–16 macht Schnackenburg aus, betont jedoch, dass der Schöpfungsverweis in der zweitgenannten Stelle dennoch ein ethisches Kriterium darstellt. Entsprechend äußern sich Stuhlmacher (zu 1 Tim 2,11–12) und Hahn (zu 1 Kor 11,2–12; Eph 5,22–33; 1. Tim 2,8–15).
  - ii. Schrage hingegen folgert aus dem Widerspruch, den er zwischen Galater 3,28 (und 1 Kor 11,11f.) und 1. Korinther 11,2–10 ausmacht, dass die in der letztgenannten Stelle angeführten Schöpfungsmotive überholt sind und nicht als „letzte“ ethische Kriterien fungieren. Ähnlich argumentieren Nieder (zu 1 Kor 11,2–12; Eph 5,22–33) und Hays (zu 1 Kor 11,2–12; Eph 5,22–33; 1 Tim 2,8–15).
  - iii. Demgegenüber sehen Wolter und Witherington ausdrücklich keinen Widerspruch zwischen 1. Korinther 11,2–16 und Galater 3,26ff.
- (f.) Auch aus dem Widerspruch zur Schöpfungsordnung, der *innerhalb* solcher Textpassagen ausgemacht wird, in denen sich *keine* expliziten Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen finden (z. B. Mt 10,37f.; Lk 14,26f.; 1 Kor 7,29ff. u. a.), werden unterschiedliche Schlüsse gezogen.

- i. So gehen Schulz und Verhey zwar davon aus, dass sich im Neuen Testament Aussagen finden, die Schöpfungsordnungen widersprechen; doch den Bezugnahmen auf die Genesis Erzählungen in den Passagen, in denen sie angeführt werden, schreiben sie trotzdem eine normierende Funktion zu.
  - ii. Dagegen folgern Schrage und Lindemann aus solchen Stellen, dass die Schöpfungsverweise auch in den Texten, in denen sie vorkommen, nur bedingt oder überhaupt nicht als ethische Kriterien fungieren.
- (g.) In vielen Fällen ist nicht eindeutig, ob die häufig vertretene Meinung, dass die Passage 1. Korinther 11,2–16 in sich widersprüchlich ist, beinhaltet, dass der jeweilige Ausleger die in diesem Text enthaltenen Schöpfungsmotive als ethische Kriterien versteht. Wahrscheinlich ist dies häufig vorausgesetzt beziehungsweise impliziert, doch explizit geäußert wird dies relativ selten.
- i. Schnackenburg und Nieder schreiben den paulinischen Verweisen auf die Schöpfung in diesem Text ausdrücklich eine normierende Funktion zu, auch wenn der Apostel der daraus gefolgerten Weisung anschließend widerspricht.
  - ii. Lindemann und Blichke hingegen verstehen die Schöpfungsmotive aus diesem Grund letztlich nicht als ethische Kriterien.

## ***4 Fazit***

Die Durchsicht der wichtigsten Forschungsbeiträge zur neutestamentlichen Ethik im Hinblick auf die Frage, inwiefern die in den ethischen Textpassagen des Neuen Testaments enthaltenen Schöpfungsmotive als ethische Kriterien fungieren, führt zu folgenden Beobachtungen:

- (a.) Zahlreiche Autoren verstehen diese Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen in allen oder fast allen Textpassagen dahingehend, dass sie ethische Kriterien darstellen (2.1).

- (b.) Ebenfalls häufig findet sich die Ansicht, dass den Schöpfungsmotiven in einem Teil dieser Texte eine normierende Funktion zukommt (2.2). Auffallend ist hierbei, dass meist nur in Bezug auf eine kleine Anzahl von Stellen explizit geäußert wird, dass die Schöpfungsbezüge in ihnen nicht diese Funktion haben. Zudem gehen die Meinungen darüber, auf welche der Texte Letzteres zutrifft, relativ weit auseinander.
- (c.) Die Sichtweise hingegen, dass die Schöpfungsmotive in keinem oder nahezu keinem Fall eine inhaltlich-begründende oder normierende Funktion haben (2.3), kommt in der einschlägigen Literatur selten vor. Zwei Dinge fallen hierbei auf: Zum einen findet sich diese Deutungsvariante in keinem der übergreifenden Werke zur gesamten Ethik des Neuen Testaments sowie in keinem der hier berücksichtigten Lehrbücher zu dessen Theologie. Zum anderen wird diese Position in Bezug auf die paulinischen Texte vertreten, jedoch nie im Hinblick auf alle drei hier zu berücksichtigenden Evangelientexte, die beanspruchen, Äußerungen Jesu wiedergeben.

Desweiteren lässt sich feststellen, dass viele Autoren zu dem Schluss kommen, dass Schöpfungsmotive insbesondere im Hinblick auf bestimmte Themen als ethische Kriterien zum Tragen kommen. Während Schulz dies bezüglich einer Vielzahl von Bereichen postuliert, wird von anderen Autoren besonders häufig der Themenkomplex Ehe- und Sexualethik genannt (Witherington, Wendland, Houlden, Hays, Stuhlmacher, Wilckens, Wolter, Mueller; vgl. Wischmeyer). Darüber hinaus wird dies vereinzelt auch in Bezug auf andere Themengebiete festgestellt; dazu gehören das Verhältnis der Geschlechter zueinander (Witherington), die Nahrung (Wendland, Wilckens) und der Sabbat (Mueller).

Im Hinblick auf die zu den jeweiligen Positionen angeführten Begründungen ist festzuhalten, dass es sich häufig um Behauptungen handelt, die nicht im Einzelnen untersucht beziehungsweise untermauert werden. Zudem wird oft relativierend auf andere Texte (wie Gal 3,26ff.) oder Prinzipien (z. B., dass die Tora im Neuen Testament keine Norm darstellt) verwiesen, während die Argumentation der betreffenden Perikopen selbst kaum detailliert untersucht wird. Auch eine Auseinandersetzung mit alternativen Deutungen findet in der hier dargestellten Literatur nahezu nicht statt.

Wünschenswert erscheint angesichts dieses Forschungsstandes bezüglich der Frage, inwiefern die Bezugnahmen auf die Schöpfungserzählungen in

den ethischen Texten des Neuen Testaments als ethische Kriterien fungieren, eine detaillierte Untersuchung der Argumentationsstruktur der betreffenden Textpassagen aus ethischer Perspektive. Im Anschluss lassen sich die Texte voraussichtlich auch miteinander ins Gespräch bringen.

### ***Abstract***

The New Testament contains nine passages in which ethical statements are explicitly linked to the Genesis creation narratives (Mt 19:4–5; Mk 2:27; 10:6–8; Rom 1:26f; 1 Cor 6:16; 11:7–9,12; Eph 5:31; 1 Tim 2:13; 4:4). This article offers a survey of the pertinent literature regarding the question as to what extent the creation motives function as ethical criteria in these passages. An outline of the different rationales of the viewpoints is included.